Die Reife des vollkommenen Mannesalters in Christo

William Branham

Inhalt

Die Reife des vollkommenen Mannesalters in Christo 3

Kontaktdaten.....85

Die Reife des vollkommenen Mannesalters in Christo

(The Stature of a Perfect Man)

gepredigt in Jeffersonville

am 14. Oktober 1962

Es ist schön, heute Morgen wieder hier in dieser Kapelle zu sein. Einen „Guten Morgen“ euch allen. Ich hoffe, dass es ein großer Tag für uns alle in der Gegenwart unseres Herrn sein wird. An diesem Morgen habe ich eine Belehrung. Ich möchte unverzüglich mit der Lektion beginnen, denn ich denke, es ist wichtig. Ich möchte die Menschen davor bewahren, ungeduldig zu werden. Sie müssen lange hier bleiben und viele stehen. Deshalb will ich sofort mit der Belehrung beginnen.

Heute Abend möchte ich über das Thema „Der Führer meines Lebens“ sprechen. Ich hoffe, dass so viele wie möglich wieder hier anwesend sein werden. Wenn ihr jedoch eine eigene Gemeinde habt, möchten wir natürlich, dass ihr in eurer Gemeinde seid. Es ist eure Pflicht, dort zu sein, wo euer Platz ist, damit ihr euer Licht dort scheinen lasst. Jedes Mal, wenn wir nach hier zurückkehren, hoffen wir, einen größeren Raum vorzufinden und mehr Platz zu haben. Doch wir haben überall Schwierigkeiten. Die verantwortlichen Brüder haben bestimmt alles versucht. Sie gingen zu einem Amt; dort hieß man es gut; dann wurden sie irgendwo anders hingeschickt und es wurde widerrufen. Hier stimmten sie zu, und dort lehnten sie ab. Oh, was ist das für eine Zeit! Aber ihr wisst, der Satan ist immer ein Streiter gegen das, was recht ist.

Ich möchte gern wissen, wo du warst, Anthony. Ich habe dich nicht gesehen, doch ich traf deinen Vater. Ich blickte über die Versammlung hinweg; dein Vater sagte, du würdest dort sitzen. Wir sind froh, dich und deinen Vater hier unter uns zu haben. Es ist Bruder Milano aus New York. Ich hoffe, dass ich dieses Mal, wenn ich nach Übersee gehe, noch einen kurzen Besuch in New York machen kann, wenn es der Wille des Herrn ist.

Wir sind sehr froh für einen jeden von euch. Es ist gut, dass ihr hier seid. Gestern Abend hatten wir oder zumindest ich eine herrliche Stunde bei dem Thema „Jesaja im Tempel“. Heute Morgen möchten wir über das Thema „Der Bau des lebendigen Tempels“ sprechen oder vielmehr lehren. Es geht um den Aufbau der lebendigen Wohnstätte des lebendigen Gottes: den vollkommenen Menschen — den lebendigen Tempel, in dem der lebendige Gott wohnt.

Ich weiß wohl, dass hier herrliche Gesänge vorgetragen werden, doch ich kam noch nicht dazu, sie zu hören. Heute Abend werde ich versuchen, früher hier zu sein. Meine Frau hat mir von einem Bruder Ungren (ich glaube, so war sein Name) aus Tennessee erzählt. Er war gestern Abend hier. Heute Morgen sehe ich ihn nicht, doch ich vermute, dass er hier irgendwo ist. Ich würde ihn heute Abend gerne entweder das Lied „Herab aus seiner Herrlichkeit“ oder „Wie groß bist Du!“ singen hören. Wie viele würden Bruder Ungren gerne singen hören? Oh, ich liebe guten Gesang! Meda sagte mir, er hätte eine Baritonstimme; das erinnert mich an unseren Bruder Baxter. Er ist ebenfalls ein guter Sänger, wie wir alle wissen. Ich glaube, ich habe ihn jetzt ausfindig gemacht. Ist es dir recht, Bruder Ungren, dass du heute Abend singst, falls du noch hier bist? Kannst du es möglich machen, bis zum Abendgottesdienst zu bleiben? Gut, ich werde dir noch alles Nähere darüber sagen. Ich möchte niemandem Schwierigkeiten bereiten; doch könntest du es einrichten, in der Zeit, in der ich über die sieben Siegel predige, hierher zu kommen? Ich möchte die Lieder „Wie groß bist Du!“ und „Herab aus seiner Herrlichkeit“ dann gerne auf Tonband aufnehmen.

Oh, ist es nicht wunderbar, dem Herrn zu dienen? Ich weiß nicht, was ich tun würde, wenn ich kein Christ wäre. Es ist doch so gut, ein Christ zu sein. Ich möchte am liebsten auf und ab springen und mit voller Stimme jubeln. Denkt nur, was es bedeutet, gläubig zu sein! Alles ist in Christus verankert.

Ich weiß, dass ich den Namen dieses Mannes jedes Mal verkehrt ausspreche. Es ist entweder S.T. oder T.S. oder so ähnlich. Bruder Sumner. Ich möchte ihm und seiner lieben Frau

danken. Ich denke, dass sie ungefähr 6 Monate brauchte, um „Die Sieben Gemeindezeitalter“ auf der Schreibmaschine zu schreiben. Jetzt haben wir es fertig gesetzt zurückbekommen. Es wird nun Korrektur gelesen und dann als Buch herausgebracht: „Die Sieben Gemeindezeitalter“. Schwester Sumner, wo immer du bist: du wirst sicher zulassen, dass wir dir dafür etwas bezahlen. Es war eine Menge Arbeit. Das Manuskript ist sehr dick. Ich würde wohl sechs Monate brauchen, um es durchzulesen, ganz zu schweigen, es von den Tonbändern abzunehmen, durchzuarbeiten und dann zu einem Buch zusammenzustellen! Wir werden es fertigstellen und sofort verschicken, denn wir meinen, dass die Menschen es schnell bekommen sollten, um es studieren zu können. Billy zeigte mir gerade vor einigen Minuten, als ich hereinkam, dass es fertig ist und zum Drucker gebracht werden kann. Die Gemeinde wird dich dafür bezahlen, Schwester. Ich erwarte nicht, dass du es umsonst getan hast. Oder wir werden einen Preis für das Buch festsetzen und dich an jedem verkauften Exemplar beteiligen. Sprich doch bitte mit den verantwortlichen Brüdern darüber. Sie werden dafür sorgen, dass du es bekommst. Der Herr segne dich!

Hier sitzen unsere lieben alten Geschwister Kidd: sie sind beinahe 100 Jahre alt! Vor kurzem traf ich Schwester Kidd und sie sagte: „Dies ist wahrscheinlich das letzte Mal, dass wir uns sehen, Bruder Billy: ich werde so alt.“

Ich antwortete: „Ich höre gar nicht gerne, dass du das sagst.“ Sie sind wie Mutter und Vater für mich. Jeder von uns liebt Bruder und Schwester Kidd. Es bedeutet mir sehr viel, wenn ich sie zur Gemeinde kommen sehe, dieses liebe, alte Paar! Ich meine, sie haben das Evangelium schon gepredigt, bevor ich geboren war, und ich bin ein alter Mann. Ja, denkt nur, sie haben schon gepredigt, bevor ich geboren war! Und dann denke ich, dass ich alt bin und am liebsten aufhören würde! Doch wenn ich dann Bruder und Schwester Kidd hereinkommen sehe, sage ich: „Preis sei dem Herrn! Es geht mir gut.“

Ihr Wirken ist vorbildlich, es stärkt mich. Wenn man bedenkt, dass sie nahezu doppelt so alt sind wie ich und immer noch auf dem Missionsfeld tätig sind! Heute Morgen kamen sie und baten um Bücher, die sie mitnehmen und verkaufen wollten. Sie fragten auch nach Tonbändern, um damit Seelen gewinnen zu können — und dabei sind sie beinahe 100 Jahre alt! Wo sind eure „beiden Flügel", über die wir gestern Abend gesprochen haben? Ja, ich fange an, darüber nachzudenken, wo meine sind? Wie alt bist du, Schwester Kidd? Einundachtzig. Wie alt bist du, Bruder Kidd? Zweiundachtzig. Sie sind einundachtzig und zweiundachtzig Jahre alt und gebrauchen ihre Schwingen immer noch!

Wenn in Ohio irgendetwas nicht stimmt, weiß Schwester Kidd Bescheid und das Telefon klingelt bei mir zu Hause. Vor einigen Tagen rief sie an, weil ein Kind geboren worden war (Ich glaube, es war ein kleines Mädchen.), bei dem der Darm oder die Blase außerhalb des Körpers lag. Der Arzt wusste nicht, was er tun sollte. Er hatte Angst, die Operation vorzunehmen. Wir beteten. (Schwester Kidd berichtet den Fall aus der Versammlung heraus. — d. Üb.) Durch eine Operation legte der Arzt den Darm in den Körper hinein, obwohl er befürchtete, sie würde es nicht überleben. Doch es überlebte. Aber die Nahrung konnte den Mastdarm nicht passieren. Schwester Kidd rief wieder an und wieder beteten wir zum Herrn, und jetzt läuft alles normal. Hier ist sie als ein Zeuge, und der Arzt ebenfalls. Es ist ein Zeugnis, dass der Herr Jesus, der große Schöpfer dies getan hat. Seht ihr, was der Satan zu tun versuchte? Er wollte das Leben des Kindes beenden. Und dann kam die Mutter des Kindes zu Christus zurück, nachdem das große Wunder an ihrem Kind geschehen war. Schwester Kidd führte sie zu Christus zurück.

Ich hatte gestern einen Anruf aus Kalifornien. Ein lieber Prediger dort draußen, mit dem ich zusammen war, als ich vor Jahren das erste Mal in Kalifornien war, rief an. Sein Enkel war mit drei Herzklappen geboren worden, die sich nicht öffneten. Ich erzählte ihm von diesem Fall. Ich sagte: „Der Gott, der das Schöpfungswunder bei dem anderen Kind vollbracht und es

geheilt hat, kann ganz gewiss auch deinen Enkel heilen. Sage deinem Sohn, er soll guten Mutes sein.“ Der Vater des Kindes war in der Versammlung gewesen, als ich vor ungefähr 16 Jahren das erste Mal in Kalifornien war. Die Versammlung hatte den jungen Mann so sehr beeindruckt, dass er, als das Kind geboren wurde und sie sahen, dass etwas nicht stimmte, seinen Vater anrief. Es war blau und sie versuchten ihm Sauerstoff zu geben usw. Zunächst sah es so aus, als wenn es überleben würde, doch dann untersuchten es die Ärzte und fanden heraus, dass in seinem Herzen drei Klappen waren, die sich überhaupt nicht öffneten; nur eine Klappe arbeitete. Er rief also seinen Vater an und sagte: „Rufe sofort Bruder Branham an. Sage ihm, dass er Christus um Heilung bitten soll, dann wird Er es tun.“ Das ist es! Das, was man sieht, bewirkt etwas. Es geht darum, worüber wir gestern Abend sprachen: Das rechte Ding zur rechten Zeit.

Wenn wir so weiterreden, werden wir nie zur Belehrung kommen, nicht wahr? Es ist wie Sirup an einem kalten Morgen: so dick und klebrig, wie er nur sein kann. Doch wir sind sehr froh, eine solche Gemeinschaft zu haben.

Nun wollen wir stille werden und zur Belehrung übergehen. Ich weiß nicht, ob ihr erkennen könnt, was an der Wandtafel steht. Vielleicht sollte ich sie drehen. Es wird gleich so weit sein. Ich habe heute Morgen spät begonnen — ach nein, ich bin ungefähr 15 Minuten früher! Deshalb wollen wir uns jetzt Zeit nehmen, denn wir möchten nicht in Eile geraten. Wenn man sich beeilt, ruiniert man das, was man sagen will. Ich habe euch ja erzählt, dass ich mir vor einigen Tagen ein Tonband angehört habe und mich schämte — nicht darüber, was ich sagte, aber über die Art und Weise, wie ich sprach: zu schnell. Es ist, als wenn man den Ball zu hastig schlägt und er sein Ziel verfehlt.

Vor kurzem sah ich, dass man mitten in Louisville einen großen Zoo baut. Herr Brown, glaube ich, war dort und hat eine Million Dollar für den Zoo gespendet. Wenn ich so viel Geld hätte, würde ich es wohl dafür spenden, um die Tiere freizulassen! Ich glaube nicht, dass es richtig ist, irgendetwas so in Käfige zu sperren. Wenn ich in den Zoo gehe und diese armen Tiere, Bären,

Löwen und andere, so hin und her laufen sehe, gefangen für ihr ganzes Leben, empfinde ich Mitleid. Sie sind gefangen worden durch die Intelligenz eines Menschen, der schlauer ist als sie. Man fängt sie und hält sie in Gefangenschaft.

Ich denke, der Teufel tut das Gleiche. Er ergreift wertvolle Menschen, die auf Gottes weitem Feld umherstreifen sollten, steckt sie in das Gefängnis einer Denomina-tion, Konfession oder dergleichen und hält sie dort gebunden. Was für eine schreckliche Sache!

Ich mag keine Zoos. Doch ich fühle etwas beim Anblick dieser Tiere. Wisst ihr, es ist, als ob ihr eingesperrt wärt und euch zu befreien versuchtet, um herauszukommen und etwas zu tun.

Bevor wir uns nun dem Wort zuwenden, wollen wir uns dem Urheber des Wortes nahen, während wir jetzt unsere Häupter zum Gebet neigen.

Unser gnädiger himmlischer Vater, wieder haben wir uns an diesem Morgen in dem Namen des Herrn Jesus, Deines geliebten Sohnes, versammelt. Gott wurde Mensch, kam auf die Erde und starb zur Sühne unserer Sünden. Der Gerechte starb, damit wir, die Sünder, durch Seine Gerechtigkeit vollkommen gemacht würden in Ihm. Wir kommen und bekennen, dass wir unwürdig sind, Herr. Es ist nichts Gutes in uns. Wir befinden uns alle in einem großen Gefängnis. Ganz gleich, in welcher Ecke wir stehen, wir sind doch alle im Gefängnis. Keiner kann dem anderen helfen. Aber Gott in Seiner unendlichen Gnade kam herab, öffnete die Türen des Gefängnisses und befreite uns. Wir sind nun nicht mehr gefangen. Wir sind nicht mehr im Zoo der Welt, sondern draußen. Wir sind frei!

Oh, wie lieben wir Ihn und beten Ihn an! Wie können wir nun durch die weiten Felder Seiner Verheißung gehen und sie vor uns und unseren Augen erfüllt sehen! Wir sehen, dass der große Gott der Ewigkeit sich vor uns entfaltet und als Realität kundtut, wie Er es damals bei den Propheten tat. Sie wussten, dass sie, wenn dieses Leben vorbei ist, in der Gewissheit ruhen können, eines Tages, wenn die Auferstehung kommt, zum ewigen Leben, das

niemals enden wird, wieder hervorzukommen. Dann werden unsere Körper nicht mehr alt und wir werden nie mehr sterben. Wir werden nie mehr hungrig sein und niemals mehr etwas entbehren. Wir werden mit Ihm gehen. Wir möchten Ihn sagen hören: „Tritt ein in die Freuden des Herrn, die für dich bereitet sind seit Grundlegung der Welt.“ Dann werden wir wieder in dem Zustand sein, der bestand, bevor die Sünde hereinkam; wie damals bei Adam und Eva, als sie niemals krank werden oder irgendeine Sorge haben konnten. Jetzt hat Er es für uns vorbereitet und Er wusste im Voraus, dass wir kommen würden. Die Sünde bildete das große Hindernis, doch die Sünde ist durch das Blut Jesu weggenommen worden. Jetzt sind wir für das verheißene Land bestimmt aufgrund der Verheißung Gottes, die ewig besteht.

Segne uns jetzt, Vater, wenn wir uns in Dein Wort vertiefen. Wir möchten wissen, was für eine Art Menschen wir sein müssen, um dort zu sein. Hilf uns heute in dieser Schule, dass wir den großen Lehrmeister bei uns haben: den Heiligen Geist. Möge Er herabkommen und sich uns durch Sein Wort offenbaren. Denn wir bitten darum in Deinem Namen und zu Deiner Ehre. Amen.

Ich möchte, dass ihr zunächst 2. Petr., Kap. 1 mit mir aufschlagt. Ich möchte einen Teil der Schriftstelle aus 2. Petr., Kap. 1 lesen. Wer Bleistift und Papier bereit hat, kann sie sich aufschreiben. Heute Morgen wurde mir gesagt, dass immer dann, wenn ich meinen Kopf zur Seite drehe, das Tonband leiser wird. Ich habe es wirklich nicht absichtlich getan, und ich glaube, wir sollten einmal überlegen, ein Netz-Mikrofon anzuschaffen und es hier an die Decke zu hängen. Dann wäre der Ton immer vollkommen. Das Mikrofon müsste an der Decke sein.

Ihr könnt euch die Skizze abzeichnen, während ich spreche oder auch nach dem Gottesdienst, wie ihr wollt. Ich habe es hier aufgezeichnet. Ich werde eine Heftzwecke nehmen und sie hier vorne anbringen, falls ihr heute Nachmittag oder ein anderes Mal etwas früher kommen wollt, um sie abzuzeichnen, damit wir alle verstehen, worum es geht.

Nun nähern wir uns den sieben Siegeln. Wir haben gerade die sieben Gemeindezeitalter beendet, und dies ist eine Botschaft der Belehrung, welche die Menschen betrifft, die durch das Blut des Herrn Jesus erlöst und in dem Gemeindezeitalter am Ende der Siegel sein werden, dem ewigen Zeitalter der Gemeinde. Wir lesen, dass es sieben Posaunen, sieben Plagen, sieben Zornschalen usw. gibt, auf die wir noch kommen werden. Doch wir wollen erst mehr Platz zur Verfügung haben, so dass alle sitzen können.

Ich hatte eigentlich nicht vor, diese Skizze zu zeichnen, aber vor kurzem war ich mit einigen guten Freunden in Kentucky. Ich wollte noch einen Tag auf Eichhörnchenjagd gehen, bevor die Saison zu Ende ist, und war mit meinem Freund Charlie und seinem Bruder Rodney oben in den Wäldern. Doch ich habe noch nicht einmal ein Eichhörnchen gesehen! Vermutlich habe ich sie alle verscheucht, als ich dort oben, mitten im Wald, anfing zu jauchzen. Dort ist mir das zuteil geworden, Jungs und Schwester Nellie und Margie, von dem ich euch sagte, dass ich es euch am Sonntag erzählen würde, wenn ich dazu käme. Mir ist eine Botschaft zuteil geworden, über die ich sprechen werde und mit der das Übrige genau übereinstimmt. Oh, ich war so froh, dass ich den wirklich echten Geist des Jauchzens dort oben in den Wäldern hatte!

Lasst uns also nun einen Teil aus dem 1. Kapitel des 2. Petrusbriefes lesen:

„Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, sende meinen Gruß denen, die mit uns denselben teuren Glauben erlangt haben in der Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus.“

Ich liebe die Weise, wie es hier dargelegt ist, denn mein gesamtes Thema heute Morgen ist auf den Glauben gegründet. Lasst es mich noch einmal lesen. Hört genau zu!

„Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, sende meinen Gruß denen, die mit uns denselben teuren Glauben erlangt haben in der Gerechtigkeit, die unser Gott gibt und der Heiland Jesus Christus.“

Beachtet: Petrus sagt hier: „Ich habe diesen Glauben erlangt und ich richte diesen Brief an jene, die den gleichen teuren Glauben erlangt haben.“ Es ist nicht an die Welt draußen gerichtet; es ist für die Gemeinde — für jene, die in Christus sind.

„Gnade und Friede möge euch in der Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus immer reichlicher zuteil werden! Seine göttliche Kraft hat uns ja doch alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit erforderlich ist, durch die Erkenntnis dessen geschenkt, der uns durch die Ihm eigene Herrlichkeit und Kraft berufen hat. Durch sie hat Er uns die kostbaren und überaus wichtigen Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese dem in der Welt infolge der Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnt und Anteil an der göttlichen Natur erhaltet.“

Lasst dies wirklich tief in euch eindringen! Ich predige heute Morgen nicht, sondern wir wollen eine Lektion über die göttliche Natur erhalten. Lasst mich den 4. Vers noch einmal lesen, so dass es euch nicht entgeht:

„Durch sie hat Er uns die kostbaren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese dem in der Welt infolge der Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnet und Anteil an der göttlichen Natur erhaltet.“

Seht, wir sind jetzt der Welt entronnen. Er richtet diese Worte an die Gemeinde. Deshalb sind wir an diesem Morgen hier, um herauszufinden, welches der Weg ist und was die Forderungen Gottes sind. Jeder hier, der Gott liebt, möchte Christus ähnlicher werden, überhaupt jeder Christ; so steht es hier. Ich bin ein alter Kämpfer. Seht Bruder und Schwester Kidd hier; sie sind wahrscheinlich die Ältesten im Gebäude. Doch wenn ich sie fragen würde: „Was ist das Verlangen eurer Herzen?“, dann hieße

es: „Gott näher zu kommen.“ Wenn ihr Christus kennen lernt, spürt ihr Seine große Liebe so sehr, dass ihr ganz in Ihm sein wollt.

Entschuldigt dieses Beispiel. Doch vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit meiner Frau. Wir werden ja beide älter und ich wollte von ihr wissen: „Liebst du mich noch genauso wie früher?“ Sie sagte: „Auf jeden Fall.“ Und ich sagte: „Weißt du, ich liebe dich so sehr, dass ich dich am liebsten nehmen und in mich hineinziehen würde, so dass wir wirklich eins wären.“ Multipliziert das hundert Millionen Mal, dann wisst ihr, wie sehr der Gläubige, der in Liebe zu Christus entbrennt, danach verlangt, in Ihm zu sein. So groß ist die Liebe. Hier zeigt Er uns nun, wie wir durch diese Verheißungen Anteil an der göttlichen Natur Jesu Christi erhalten — wie diese sterblichen Leiber Teilhaber sein können.

Ich möchte hier etwas sagen. Vor einiger Zeit hatte mich jemand ganz falsch verstanden. Ich erhielt einen Brief von der Prediger-Vereinigung, in dem es hieß, ich würde glauben, dass wir seelenverbunden sein und unseren Lebensgefährten verlassen müssten, wenn wir nicht mit ihm seelenverbunden wären, um einen anderen zu heiraten, mit dem wir seelenverbunden sind. O weh! Ich sagte: „Ich bin nicht schuld an einer solchen Irrlehre.“ Ich bin immer dagegen gewesen. Ich glaube nicht daran. Wirklich nicht. Ich glaube, dass Gott uns einen Partner gibt. Das ist wahr. Und dann werden wir ein Teil voneinander. So ist es. Und bevor ein Mensch heiratet, sollte er diese Dinge bedenken und gut darüber nachdenken.

Vor einigen Tagen fragte mich ein junger Mann: „Meinst du, ich sollte dieses Mädchen heiraten, Bruder Branham?“ Ich sagte: „Wie viel ist sie dir wert?“ Er antwortete: „Ich liebe sie.“ Da sagte ich ihm: „Wenn du ohne sie nicht mehr leben kannst, solltest du sie heiraten. Kannst du ohne sie leben, dann tue es lieber nicht. Aber wenn es dich schier tötet, solltest du sie heiraten.“ Ich wollte ihm damit klar machen, wie groß die Liebe sein muss. Bevor man heiratet, ist alles gut und herrlich, doch wenn man verheiratet ist, kommen die Mühen und Sorgen des Lebens. Dann

müsst ihr euch so sehr lieben, dass ihr euch auch dann noch versteht. Selbst wenn du von ihr enttäuscht bist oder sie von dir enttäuscht ist, müsst ihr Verständnis füreinander aufbringen.

So ist es auch mit Christus. Wir müssen so in Liebe mit Ihm verbunden sein, dass, wenn wir um etwas bitten und Er es uns nicht gibt, es uns kein bisschen erschüttert. Begreift ihr, weshalb? Die einzige Möglichkeit, wie es euch gelingt, ist, indem ihr Anteil an seiner göttlichen Natur erhaltet. Dann werdet ihr den Grund verstehen, weshalb Er es euch nicht geben kann. Teilhaber Seines göttlichen Wesens! Denn, seht her: „… damit ihr dem in der Welt infolge der Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnt." Seht, wen es betrifft. Es ist für die Gemeinde. Diejenigen, die in Christus sind, sind über diese Dinge erhaben. Sie haben sich nicht selbst erhöht, sondern Christus brachte sie dahin.

Meinen farbigen Brüdern und Schwestern, die heute Morgen hier anwesend sind, möchte ich versichern, dass ich niemanden kränken will. Ich weiß nicht, ob ich es hier in der Gemeinde jemals erzählt habe; ich habe es schon an vielen Orten getan: Vor einiger Zeit waren wir in einer Versammlung. Dort war eine farbige Schwester, die fragte: „Darf ich ein Zeugnis geben?" „Aber gewiss, Schwester." Sie sagte: „Ich möchte dieses Zeugnis zur Ehre Gottes geben. Ihr wisst, ich bin noch nicht, wie ich sein sollte. Ich bin auch noch nicht, wie ich sein möchte. Aber eines ist sicher: Ich bin nicht mehr, wie ich früher war."

Seht, sie war verändert. Dadurch wissen wir, dass wir vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind. Wir blicken zurück zu der Grube, aus der wir herausgehauen wurden. Wir sind zwar noch nicht, was wir sein möchten; wir sind auch noch nicht, was wir sein sollten; aber für eines sind wir dankbar: Wir sind nicht mehr, was wir früher waren. Wir sind auf dem Weg und dem Verderben der Welt entronnen. Ihr seid darüber emporgehoben. Zu solchen Menschen spricht er hier, zu denen, die diesen Dingen — dem Verderben der Welt — entronnen sind.

„Eben darum müsst ihr aber auch mit Aufbietung allen Eifers in eurem Glauben die Tugendkraft darreichen, zur Tugendkraft die Erkenntnis, zur Erkenntnis die Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung die Geduld und zur Geduld die Gottseligkeit, zur Gottseligkeit die Bruderliebe und zur Bruderliebe die allgemeine Liebe."

Er hat uns hier den Grundriss gegeben, was zu tun ist, damit wir wissen, wie es geschehen soll. Wie ich schon sagte, versuchen wir alle Gott näher zu kommen. Darum habe ich heute Morgen diese Botschaft für die Gemeinde gewählt, denn ich weiß, dass viele von weit her kommen. Letzten Abend fragte ich: „Wie viele sind von außerhalb hier?" Ungefähr 98 Prozent der Menschen waren von außerhalb. „Wie viele hier sind aus einer Entfernung von mehr als 100 Meilen?" Ich schätze, es waren über 80 Prozent. „Wie viele hier sind aus einer Entfernung von über 500 Meilen?" Und nahezu ein Drittel der Menschen waren mehr als 500 Meilen weit gekommen! Stellt euch das vor! Diese weite Reise! Diese Menschen kommen nicht zur Gemeinde, damit sie gesehen werden. Rund um diesen Ort gibt es nichts, was die Welt sehen möchte, irgendetwas Schönes oder dergleichen. Es sind alles arme, einfache, gewöhnlich gekleidete Menschen. Hier gibt es keine großen musikalischen Darbietungen der so genannten „Engel-Chöre", keine Orgel und keine bunten Glasfenster. Ihr habt es schwer, einen Sitzplatz oder auch nur einen Stehplatz zu bekommen. Sie kommen nicht wegen solcher Dinge, sondern sie kommen, weil in ihnen etwas ist, das eine Schönheit sieht, die das natürliche Auge nicht wahrnimmt. Es ist das geistige Auge, das die Schönheit Christi wahrnimmt. Aus diesem Grund kommen sie.

Schon Tage, bevor wir den Gottesdienst haben, bete ich anhaltend. Ich gehe in die Wälder, nehme meine Tasche und sage zu meiner Frau: „Heute Morgen gehe ich auf Eichhörnchenjagd." Ich packe Bleistift und Papier in meine Tasche und sobald es hell genug ist, um sehen zu können, setze ich mich an einen Baum, strecke meine Hände empor und sage: „Herr, was kann ich heute tun? Was willst Du mir für Deine Kinder geben?" Wenn mich

etwas erfasst, das in mir zu brennen beginnt, geschieht es so: Sobald Seine Gegenwart näher kommt, höre ich zunächst etwas weit weg in der Ferne, das aber immer näher kommt. Es geschieht jedes Mal auf die gleiche Weise. Es ist Seine Gegenwart, die erscheint. Gib dich ganz hin und nach einer Weile bist du losgelöst von dir selbst. Dann kommt die Vision: „Gehe an den und den Ort und tue dies und das." Voraussetzung ist, dass man sich gedanklich vertieft, dass die Gedanken nur auf Gott gerichtet sind.

Man geht in die Einsamkeit, weg von der Welt; dann setzt es ein. Ich sage irgendeine Zahl oder etwas anderes und plötzlich beginnt etwas ganz schwach, das allmählich stärker wird. Dann wird es immer stärker. Man sitzt da, streckt seine Hände empor, sagt kein Wort, erhebt nur seine Hände. Als Erstes wird euer ganzes Sein erfasst. Dann sieht man Dinge, die Er einen wissen lassen will. Er zeigt euch Dinge, die geschehen werden. Manchmal geht es bis zu einem bestimmten Punkt und bricht ab. Es geht dann nicht in eine Vision über, sondern die Schriftstellen strömen zusammen. Ich nehme meinen Bleistift zur Hand und schreibe es auf, damit ich es nicht vergesse.

Wenn ich dann nach Hause komme, sehe ich es durch und vertiefe mich darin. Manchmal ergibt es zunächst gar keinen Sinn für mich, wenn ich es durchlese. Doch nach einer Weile geschieht es wieder; es setzt wieder ein, es kommt aufs Neue. Dann nehme ich ein kleines Buch wie dieses und notiere so schnell ich kann, was Er mir sagt. Ich denke: „Herr, ich werde zur Kapelle gehen und sie einladen zu kommen, weil ich etwas für sie habe." Auf diese Weise geschieht es. Ich kann es erst dann austeilen, wenn Er es mir gegeben hat.

Das ist zu diesen Aufzeichnungen zu sagen, auf die ihr mich herabschauen seht. Dieses Büchlein habe ich gerade angefangen, denn dies ist mir erst vor einem bzw. zwei Tagen oben in den Wäldern zuteil geworden.

Petrus sagt hier, dass wir Anteil an Seiner göttlichen Natur erhalten müssen. Jeder von uns versucht in das Wesen Gottes hineinzuwachsen.

Wir haben ja vor, die sieben Siegel durchzunehmen. Natürlich wissen wir, wozu ein Siegel gebrochen wird. Jedes Mal, wenn eines von den sieben Siegeln geöffnet wird, wird ein Dienst ausgeführt. Wir werden es auf der Skizze genau sehen. Es löst eine Botschaft aus — etwas, das versiegelt war.

Am letzten Sonntagabend habe ich über das Thema „Der Schlüssel" gepredigt. Der Schlüssel ist der Glaube. Der Glaube hält den Schlüssel; der Schlüssel ist die Schrift, und Christus ist die Tür. So nimmt der Glaube die „Scharniere" der Schrift und öffnet Seinem Volk die Herrlichkeit und Güter Gottes. Der Glaube hält also den Schlüssel, der Christus Seinem Volk aufschließt. Er schließt auf; offenbart es.

Heute wollen wir versuchen, denselben Schlüssel dazu zu verwenden, um den Weg aufzuschließen, wie wir ein tugendhafter Christ im Bilde Gottes werden und ein lebendiger Tempel sind, in dem Gott wohnen kann. Erinnert euch, Gott offenbart sich auf dreierlei Weise. Zunächst offenbarte Er sich in einer Feuersäule. Das wurde die „Vaterschaft" genannt. Dann offenbarte sich derselbe Gott in Jesus Christus — Er erschuf, bildete sich einen Leib. Als Drittes heiligte Er sich durch den Tod dieses Leibes eine Gemeinde, in der Er wohnen kann: Gott über uns; Gott mit uns; Gott in uns — derselbe Gott.

Das ist der Grund, warum Er Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt wird. Es sind nicht drei Götter, sondern drei Offenbarungen des einen Gottes. Wenn sie das auf dem Konzil zu Nizäa bedacht hätten, wäre dieses ganze Durcheinander nicht entstanden, nicht wahr? Bestimmt nicht. Es sind nicht drei Götter.

Die Menschen konnten nicht verstehen, wie Jesus mit dem Vater sprechen und Er und der Vater eins sein konnten. Hier liegt das ganze Geheimnis. Gerade dadurch entfaltet es sich. Es sind nicht drei Götter, sondern drei Offenbarungen. Was ist es?

Gott neigt sich herab zu Seiner Schöpfung. Gott möchte angebetet werden. Das Wort Gott bedeutet „Gegenstand der Anbetung“. Und Er versetzt Sein Volk in die Lage, dass Er von ihnen bekommen kann, wozu Er sie geschaffen hat.

Er hat euch zu nichts anderem erschaffen, als ein Sohn oder eine Tochter Gottes zu sein. Wenn ihr das verfehlt habt, nämlich Sohn oder Tochter Gottes zu sein, habt ihr das Ziel verfehlt. Das Wort Sünde bedeutet „das Ziel zu verfehlen“. Wenn ich auf eine Schießscheibe ziele, die ungefähr 50 Meter entfernt ist, und mit meinem Gewehr darauf schieße und das Ziel um vier oder fünf Meter verfehle, was ist dann los? Mein Gewehr muss neu eingestellt werden. Damit stimmt etwas nicht. Ebenso ist es, wenn ich nicht an Gott glaube, wenn ich nicht gläubig bin. Gott hat dich erschaffen, gläubig zu sein, und wenn du zu einer Seite abweichst, musst du zurückkommen und dich ausrichten lassen. Es gibt nur eines, was dich ausrichten kann, das ist die Schrift. Der Heilige Geist in der Schrift bringt dich zurecht und wird dich ans Ziel führen.

Jetzt werden wir uns in Sein Wort vertiefen. Lasst uns nachlesen, was Stephanus in Apg. 7 gesagt hat. Wir sprechen nun über den Tempel Gottes. Es wird ein lebendiger Tempel Gottes sein. Dazu sagte Stephanus in Apg. 7 Folgendes. Ich glaube, es beginnt in Vers 44:

„Unsere Väter hatten die Hütte des Zeugnisses in der Wüste so, wie Gott es angeordnet hatte, als Er dem Mose gebot, sie nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte, herzustellen. Diese haben unsere Väter dann auch übernommen und sie unter Josua in das Gebiet der Heidenvölker gebracht, die Gott vor den Augen unserer Väter vertrieb; bis zur Zeit Davids. Dieser fand Gnade bei Gott und erbat es sich als Gunst, eine Wohnung für den Gott Jakobs zu finden. Aber erst Salomo hat Ihm ein Haus erbaut. Doch der Höchste wohnt nicht in einem Bau, der von Menschenhand hergestellt ist, wie der Prophet sagt: ‚Der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße. Was für ein Haus wäre es, das ihr mir bauen könntet?‘, spricht der Herr, ‚oder welches wäre die Stätte der Ruhe für Mich?‘“

Die Stiftshütte ist ein Ort, wo wir zur Ruhe kommen, erfrischt werden usw., wie die Ruhe, die wir im Schlaf erhalten. In Hebr. 10, 5 spricht Paulus es aus: „Daher sagt Er auch bei Seinem Eintritt in die Welt: ‚Schlachtopfer und Speisopfer hast Du nicht gewollt, wohl aber hast Du Mir einen Leib bereitet …'"

Was ist nun die Stiftshütte? Ein Leib. Gott wohnt in einem Leib.

Als Gott aus der Höhe auf den Berg herabkam, musste selbst ein Stier oder eine Kuh, die den Berg berührten, sterben. Gott ist heilig.

Gestern Abend sprachen wir darüber, dass selbst die Engel — heilige Seraphim mit heiligen Angesichtern, die nicht einmal wissen, was Sünde bedeutet — in der Gegenwart Gottes ihre Angesichter und auch ihre Füße in Demut bedecken.

Der heilige Gott kann Sünde nicht dulden. Deshalb durfte nichts den Berg berühren, wo Gott war. Dann wurde Gott Fleisch und wohnte in der Gestalt Jesu Christi, Seines Sohnes, Seiner Schöpfung, unter uns. Der Sohn gab Sein Leben und die Blutzelle Gottes wurde zerbrochen, damit das Leben aus dem Blut auf uns kommen konnte. Durch das Blut sind wir gereinigt. Unser Blut, unser Leben kam ja durch das geschlechtliche Begehren auf die Welt. Doch das Blut Christi reinigt uns; unsere Natur wird verwandelt, indem Er den Heiligen Geist auf uns herab sendet. Dann werden wir in die göttliche Natur Gottes verwandelt; dann werden wir eine Wohnstätte Gottes.

Jesus sagte: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist; Ich in euch und ihr in Mir." Nun wisst ihr, wie Gott in Seiner Gemeinde ist.

Die Gemeinde soll jetzt den Platz Christi einnehmen, indem sie Seinen Dienst fortführt. „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen. Nur noch eine kleine Weile, dann sieht Mich die Welt nicht mehr; ihr aber seht Mich. Denn Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt", sagte Jesus. Sie wird Sein Werk fortführen.

Die Bibel berichtet hier, wie Stephanus von Salomo sprach, der einen Tempel baute. Doch der Höchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen hergestellt sind. Denn „der Himmel ist Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße. Welches wäre die Stätte der Ruhe für Mich? Doch Du hast Mir einen Leib bereitet.“ Amen! Das ist es. „Einen Leib hast Du Mir bereitet.“

Gott wohnt in der Gestalt eines Menschen, indem Er sich in einem Wesen widerspiegelt. Das ist vollkommene Anbetung! Gott in uns, indem wir Sein Tempel sind und Gott offenbaren. Oh, wir könnten dabei so lange verweilen, bis wir vor Hitze fast erstickten.

Beachtet: Gott hat sich immer, zu allen Zeiten in Menschen widergespiegelt. Betrachtet Mose: es war Gott in Ihm. Er wurde als Führer geboren — wie Christus. Zur Zeit, als er geboren wurde, gab es dort eine Verfolgung der Kinder, denn sie wollten ihn töten. Ebenso war es mit Christus. Mose entrann damals; so war es auch mit Christus. Er war ein Gesetzgeber; das war Christus auch. Moses stieg für 40 Tage auf den Berg, erhielt die Gebote und kam wieder herab. Christus ging für 40 Tage in die Wüste, kam zurück und sagte: „Ihr habt gehört, dass den Alten geboten worden ist: ‚Du sollst nicht ehebrechen!’ Ich dagegen sage euch: Wer eine Ehefrau auch nur mit Begehrlichkeit anblickt, hat damit schon in seinem Herzen Ehebruch an ihr begangen.“ All diese Dinge zeigen, dass Gott sich widerspiegelt.

Betrachtet Joseph! Er wurde schon als geistlicher Junge inmitten einer Anzahl Brüder geboren. Sie waren alle gute Menschen, alle von ihnen wurden zu Erzvätern, doch Joseph war von Anfang an anders als sie. Er sah Visionen, deutete Träume und wurde von seinen Brüdern deswegen gehasst. Um des Werkes willen, für das Gott ihn auf diese Erde gestellt hatte, hassten ihn seine Brüder. Das wies schon auf das Kreuz hin. Und seht: er wurde für fast 30 Silberstücke von seinen Brüdern verkauft, in eine Grube geworfen und war für seine Brüder tot. Dann wurde er aus der Grube herausgeholt und zur Rechten

Pharaos gesetzt, der die Herrschaft über die damalige Welt hatte, und niemand konnte zu Pharao kommen als nur durch Joseph. Kein Mensch kann zu Gott kommen als nur durch Christus.

Wenn Joseph den Palast verließ, wurde in die Posaune geblasen, Läufer liefen ihm voraus und riefen laut: „Beugt die Knie, Joseph kommt!“ Ganz gleich, wo ihr wart, was ihr gerade getan habt oder wie wichtig eure Beschäftigung war: ihr musstet auf eure Knie fallen, bis Joseph vorüber war. Und wenn eines Tages die Posaune ertönt, soll sich jedes Knie beugen und jede Zunge soll Ihm huldigen. Wenn Christus, unser Joseph, die Herrlichkeit verlässt und wiederkommt, wird eure Beschäftigung unwichtig sein. Dann wird sich jedes Knie beugen und bekennen, dass Er der Sohn Gottes ist. Jawohl!

Oh, wir sehen Ihn in David. Als David, ein abgelehnter König, nachdem er von seinen Brüdern und von seinem eigenen Sohn vom Thron gestürzt worden war, auf den Ölberg stieg und auf Jerusalem blickte, da weinte er; weil sein eigenes Volk, dem er gedient und das er über Gott belehrt hatte, ihn vertrieb, Dinge nach ihm warf, ihn anspie und ihn verspottete. Als er den Berg hinaufstieg, hatten sie ihn abgelehnt. Oh, was für ein vollkommenes Sinnbild auf den Sohn Gottes! 800 Jahre später befand Er sich als ein von Seinem eigenen Volk abgelehnter König auf dem Berg und weinte über Jerusalem. Was war es? Eine Widerspiegelung Gottes. Diese Propheten versinnbildlichten Christus.

Schließlich kam der Eine, der die Vollkommenheit Gottes war. Es war Gott unter uns. Seit Golgatha spiegelt Er sich in Seiner Gemeinde wider, und wir alle möchten diese Wohnstätte werden: der Tempel des lebendigen Gottes.

Petrus sagte: „Zuerst brauchen wir Glauben, Tugendkraft, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit (Geduld), Güte oder Gottseligkeit und Bruderliebe. Der Bruderliebe fügt die allgemeine Liebe hinzu.“ Lasst es mich noch einmal lesen, damit ihr sicher seid, es wirklich versteht. Ich beginne mit dem 5. Vers:

„Eben darum müsst ihr aber auch mit Aufbietung allen Eifers zu eurem Glauben die Tugendkraft hinzufügen, zu der Tugendkraft die Erkenntnis, zur Erkenntnis die Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung die Standhaftigkeit (Geduld), und zur Geduld die Gottseligkeit, zur Gottseligkeit die Bruderliebe und zur Bruderliebe die allgemeine Liebe (Nächstenliebe). Denn wenn diese bei euch vorhanden sind und beständig zunehmen, so lassen sie euch hinsichtlich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht untätig und ohne Frucht bleiben."

Petrus gibt uns hier eine Anleitung, wie wir das erreichen können. Doch ich möchte jetzt etwas dazu sagen: Es gibt Menschen, die diese Tugendkraft, Erkenntnis, Weisheit, Geduld usw. zum Teil besitzen, ohne überhaupt gläubig zu sein. Wir nehmen es wie in einer Sonntagsschul-Lektion durch. Das stimmt: Es gibt Menschen, die etwas davon besitzen, aber noch nicht einmal vorgeben, gläubig zu sein. Doch es nützt ihnen nichts. Es ist, als würde sich eine Amsel Pfauenfedern in die Flügel einzustecken versuchen, um ein Pfau zu werden. Sie blamiert sich damit nur. Dann bleibt sie besser eine Amsel. Wenn jemand diese Dinge praktiziert, ohne gläubig zu sein, ist er einfach nicht am rechten Platz.

Es ist, als wollte ein Maulbeerbaum Äpfel tragen. Das ist nicht möglich, obwohl er ein Baum ist; aber er kann keine Äpfel hervorbringen. Das Gleiche ist, wenn ein Maultier Wolle hervorbringen wollte. Es versucht ein Schaf zu sein, obwohl es ein Maultier ist. Ihr wisst, es kann keine Wolle tragen. Wolle zu tragen ist die Begabung eines Schafs, nicht die eines Maultiers. Es mag so tun, als wäre es ein Schaf, dennoch ist es ein Maultier. Ebenso könntest du sagen: „Ich kann wie ein Schaf grasen; ich kann mich verhalten wie ein Schaf"; doch ganz gleich, was du tun kannst, du musst ein Schaf sein, um Wolle zu tragen.

Lasst mich einen Augenblick hierbei verweilen. Das Schaf produziert die Wolle nicht. Es trägt Wolle, weil es ein Schaf ist. Viele Menschen sagen: „Oh, ich versuche gut zu ein und das Richtige zu tun." Ihr dürft nicht selbst etwas hervorbringen.

Nein. Es wird euch nicht gelingen. Ein Schaf fordert man nicht auf, Wolle hervorzubringen; es wird von ihm erwartet. Es trägt Wolle, weil es ein Schaf ist. Und wenn ihr gläubig seid, tragt ihr automatisch die Frucht des Geistes. Ihr versucht nicht, sie hervorzubringen. Ihr stellt euch nicht als etwas dar, das ihr nicht seid. Ihr werdet von selbst, wie ihr sein sollt, ohne euch darum bemühen zu müssen.

Habt ihr schon einmal jemanden sagen hören: „Ich bin der Gemeinde beigetreten; deshalb sollte ich aufhören zu lügen.“? Damit versucht ihr schon wieder selbst etwas hervorzubringen! Du schaffst es doch nicht, also ist es gar nicht notwendig, es zu versuchen — ebenso wenig wie ein Maultier sich dazu bringen kann, Wolle zu tragen. Es schafft es nicht.

Dasselbe ist mit einem Geier, der versuchen wollte, mit einer Taube zu fressen oder gar eine Taube zu sein. Könnt ihr euch vorstellen, dass ein Bussard sagen würde: „Wisst ihr, ich bin eine Taube.“? Dass er sich Federn anstecken und sagen würde: „Jetzt sehe ich aus wie eine Taube.“? Das wäre vollkommen unsinnig. Das Gleiche ist mit einem Menschen, der etwas vorgibt, was er in Wirklichkeit nicht ist. Es gelingt euch nicht.

Ihr könnt nicht sagen: „Schau, es wird von mir erwartet, dass ich Tugendkraft habe; also werde ich Tugendkraft haben. Es wird von mir erwartet, gottselig zu leben; also werde ich es einfach tun.“ Du versuchst damit nur, dir Federn anzustecken. Auch wenn die Federn in deiner Reichweite sind, kannst du sie nicht dem falschen Vogel anstecken. Es geht nicht. Es beweist nur, was für ein Heuchler der Vogel ist.

Könnt ihr euch einen alten Bussard vorstellen, der sich ein paar Taubenfedern ansteckt und sagt: „Seht her, ich bin eine Taube.“? Wir wissen doch, dass er ein Bussard ist und nichts anderes. Wir können alle bezeugen, dass er ein Bussard ist.

Doch genauso versucht man jetzt, das Christentum anzunehmen. Das könnt ihr nicht. Das Erste, was mit euch geschehen muss, ist, wiedergeboren zu werden. Ihr müsst verwandelt werden. Und wenn ihr verwandelt seid, werdet ihr zu

einer neuen Schöpfung. Ihr werdet zurechtgebracht. Um die Federn brauchst du dich nicht zu sorgen; es wird von selbst dahin kommen, wenn du wiedergeboren bist.

Es ist, wie ich es immer gesagt habe: Nimm ein Schwein, schrubbe es, ziehe ihm einen Smoking an und bringe es aus dem Stall heraus: es wird sofort wieder zu einem Schlammloch laufen und sich darin wälzen. Siehst du: es nützt nichts. Es ist ein Schwein; das ist seine Natur. Sich wälzen liegt in seiner Natur. Du musst seine Natur ändern und der Rest wird von alleine gehen.

Ihr müsst also wiedergeboren, das heißt verwandelt werden. Es muss eine Verwandlung stattfinden. Ihr sagt: „Bruder Branham, ich kenne eine bestimmte Frau. Sie hat noch nie etwas Schlechtes getan. Sie ist eine gute Frau.“, oder: „Herr Soundso ist ein guter Mann. Er tut niemals etwas Böses, er fügt niemandem Schaden zu.“ Das hat überhaupt nichts zu sagen. Er mag ein guter Nachbar sein, doch er ist kein Christ, solange er nicht wiedergeboren ist.

Jesus sagte in Joh. 3: „Wenn jemand nicht wiedergeboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Sehen bedeutet verstehen. Du betrachtest etwas und sagst: „Ich sehe es nicht so“, du meinst aber: „Ich verstehe es nicht so.“

Er kann nicht verstehen, warum die Menschen jauchzen. Er kann nicht verstehen, warum die Sprache eines Menschen sich verändert und er in Zungen spricht. Der natürliche Mensch kann nicht begreifen, wie die Herrlichkeit Gottes über die Augen eines Menschen kommt, so dass er eine Vision sieht und einem anderen Menschen gewisse Dinge kundtun und ihm sagen kann, was er tun soll oder was geschehen wird — Dinge, die eintreffen werden, wie der Herr es hier gestern Abend für uns getan hat.

Der natürliche Verstand versucht es zu erklären: „Wie hat er es gemacht?“ oder: „Was für einen Trick hat er? Was für Hilfsmittel benutzt er?“ Wenn sie einen Menschen sehen, der in Zungen spricht, und jemand legt es aus und sagt einem bestimmten Glied der Gemeinde ganz genau, was es getan hat und was es nicht tun

sollte, dann denken sie, es handle sich dabei um irgendeinen Schwindel. „Sie haben sich vorher abgesprochen.“ Sie können es nicht verstehen, wenn sie nicht wiedergeboren sind. Erst wenn ein Mensch wiedergeboren ist, stimmt er damit überein, weil er eine neue Schöpfung ist. Das alte, misstrauische, zweifelnde Wesen, das er war, ist tot; jetzt ist er eine neue Schöpfung. Ihr seht also, dass man gar nichts hinzuzufügen braucht, weil es automatisch hinzugefügt wird.

Merkt es euch: Ihr müsst wiedergeboren werden, und ihr könnt nicht wiedergeboren werden, ohne zu glauben. Das stimmt. Auf meiner Zeichnung hier habe ich den Glauben deshalb als Fundament gezeichnet. Der Glaube ist das Fundament des Ganzen. „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass es einen Gott gibt und dass Er denen, die Ihn suchen, ihren Lohn zukommen lässt.“ Er muss glauben. Und wenn du an der Bibel zweifelst, wenn du nicht glaubst, dass das Wort die Wahrheit ist, dann musst du so lange warten, bis du es glaubst.

Was ist Sünde? — Unglaube. Es gibt nur zwei grundlegende Dinge, die einen Menschen beherrschen. Das ist entweder der Unglaube oder der Glaube — das eine oder das andere. Eines davon beherrscht euch und bestimmt euer Leben. Wie hoch ihr euch erheben könnt, hängt davon ab, wie viel Glauben ihr habt, aber erst einmal müsst ihr beginnen zu glauben.

Lasst mich für eine Weile bei dieser Grundlage bleiben. Was ist Glaube? „Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft…“ Ihr habt es bereits empfangen, wenn ihr es glaubt, denn durch den Glauben wird es euch geoffenbart. „Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen, die man noch nicht sieht.“ (Hebr. 11). Was für ein Überzeugtsein? Eine heilige Überzeugung.

Wenn ihr also sagt: „Bruder Branham, ich glaube, dass Gott Heiler ist.“, und ihr glaubt es und nehmt Ihn als euren Heiler an und ihr lügt nicht, sondern glaubt wirklich, dass ihr durch Seine

Striemen geheilt seid, dann gibt es nichts, was euch davon abhalten kann! Es ist eine festgemachte Sache. Vielleicht habt ihr Hoffnung, dann seid ihr immer hin- und hergerissen zwischen diesem und jenem. Doch wenn ihr Glauben habt, wisst ihr es, denn er ist „ein festes Überzeugtsein“, dass ihr es bereits erhalten habt.

Wie viele haben heute Morgen die Predigt von Oral Roberts gehört? Ich hörte ihn so Manches darüber sagen, dass es einen Glauben der Befreiung gibt und er betete sogar das Gebet des Glaubens der Befreiung. Er sagte: „Nehmt Verbindung auf, indem ihr das Radio berührt“, oder etwas anderes. Der Mann sagte das, damit die Menschen etwas hätten, auf das sie ihre Hände legen könnten, um sagen zu können: „Ich habe es erhalten, denn er sagte mir, dass ich mein Radio berühren soll. Ich habe es jetzt.“ Das ist schön und gut. Doch wirklich echter Glaube braucht solche Dinge nicht zu berühren. Ich tadle Bruder Oral nicht im Geringsten. Er ist ein frommer Mann und tut ein großes Werk. Ich halte viel von Oral Roberts. Schade, dass wir nicht mehr solche Männer haben. Doch was ich sagen will, ist, dass der Glaube so etwas nicht benötigt. Der Glaube glaubt Gottes Wort! Der Glaube hat es nicht nötig, etwas zu berühren. „Der Glaube kommt“ — durch eine Berührung? „Der Glaube kommt durch das Hören der Predigt, die Predigt aber aus dem Wort Gottes.“ Darin ist er verankert. Darin liegt er. Der Glaube ist, wie ich es bereits gesagt habe, nicht entfernt. Der Glaube ist hier und jetzt.

Es ist wie bei dem Baby neulich, von dem Schwester Kidd und die anderen berichteten. Als die Mutter des Kindes, dessen Gedärme heraushingen und dessen Mastdarm verschlossen war, so dass die Nahrung nicht hindurch konnte, das Zeugnis von Schwester Kidd hörte, glaubte sie, wenn sie mit mir in Verbindung kommen würde und ich für das Kind betete, dann würde es geheilt. Gott führt ja viele Menschen zu uns. Einige von uns haben wirklich echte Erlebnisse mit Gott gemacht, dass sie so vertraut mit Ihm geworden sind, wie ihr mit Bruder Neville oder jemand anderem sprecht, den ihr gut kennt. Und manchmal

bitten wir diese Menschen, für uns zu beten. Das sollen wir auch. Wenn wir dann Glauben haben, dass der Mann oder die Frau, wer immer es ist, der für uns betet, mit Gott spricht, dann findet unser Glaube einen Halt, eine Stütze; er ruht.

Der römische Beamte begab sich zu Jesus und sagte zu Ihm: „Ich bin nicht wert, dass Du unter mein Dach kommst. Ich halte mich dessen nicht für würdig. Doch mein Sohn ist sehr krank. Sprich nur ein Wort, dann wird mein Sohn gesund." Was war es? Die Entfernung spielte keine Rolle, denn Gott ist allgegenwärtig. Gott ist allmächtig. Und überall, wo Gott ist, ist auch Seine Allmacht. Weil Gott allgegenwärtig ist, kann Er überall sein. Gott ist in diesem Moment in Deutschland, in der Schweiz und in Afrika ebenso mächtig, wie Er es jetzt hier ist. Jawohl!

Der Hauptmann sagte: „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst; sprich vielmehr nur das Wort." Was bewirkte es? Der Glaube des römischen Hauptmanns. Er glaubte es und Jesus sagte: „Gehe heim, dein Sohn lebt!" Er machte sich auf den Heimweg (es war eine zweitägige Reise) und schon am nächsten Tag, noch bevor er zu Hause war, kamen ihm einige seiner Diener entgegen und meldeten ihm: „Dein Sohn lebt." Und der römische Hauptmann war sehr ergriffen und fragte sie: „Von welcher Tageszeit an ging es ihm besser? Von welcher Stunde an?"

Die Antwort war: „Ab 11 Uhr ging es ihm besser." Da erkannte der römische Hauptmann, dass es genau zu der Zeit geschehen war, als Jesus gesagt hatte: „Dein Sohn lebt." und er geglaubt hatte. Amen. (Joh. 4, 47-53).

Gott ist allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, unendlich! Sobald sie also anrufen und um Gebet bitten, wird die Verbindung hergestellt. Damit beginnt das Gebet und gleichzeitig beginnt Gott zu wirken. Durch das Gebet wird der Glaube von hier nach da übertragen. Es stellt die Verbindung her.

„Sprich nur ein Wort. Alles, was ich von Dir möchte, ist, dass Du das Wort aussprichst, und alles ist gut." Er brauchte nicht dort zu sein. Er brauchte nur das Wort auszusprechen. Warum?

Weil Gott allgegenwärtig und allmächtig ist. Er ist am obersten Punkt der Erde genauso mächtig wie an ihrem untersten und auf jeder Seite. Er ist Gott, und das Einzige, was ihr tun müsst, ist, das Wort auszusprechen. Das hat Er gesagt.

Der Glaube tut das Übrige. Der Glaube bewirkt den Rest. Deshalb benötigt ihr den Glauben als Fundament. Die Grundlage des gesamten Christentums, alles dessen, was ihr seid und jemals sein werdet, ist der Glaube an das Wort.

Das ist der Grund, weshalb ich das Wort glaube. Ich kann meinen Glauben auf nichts anderes setzen. Wenn ich ihn auf eine Kirche setzen wollte, welche Kirche sollte das sein? Die katholische, die lutheranische, die Methodisten-, die Baptistenkirche oder die Pfingstgemeinde? Auf welche sollte ich ihn setzen? Ich weiß es nicht. Sie alle verdrehen und verzerren das Wort. Aber wenn ich meinen Glauben auf Sein Wort setze, ist er verankert. Niemand muss es auslegen, es ist So spricht der Herr! Das glaube ich. Das ist das Fundament.

Ein guter Arzt hier in der Stadt ist ein Freund von mir. Es ist Doktor Sam Adair. Wir sind zusammen aufgewachsen. Ihr kennt Sam. Er sprach mit mir, nachdem ich damals die Vision hatte. Zwei oder drei Jahre, bevor es geschah, sagte ich ihm, wo er seine Praxis bauen und wie sie aussehen würde. Geht hin und fragt ihn, ob das nicht stimmt. Ich sagte ihm, wo es sein würde und dass er fast den gesamten Häuserblock einnehmen würde. Nur das Rehabilitationszentrum würde davon ausgenommen sein. Doktor Adair und der Apotheker bekamen den Rest davon.

Doktor Adair erfüllte die Vision ganz genau, als er an einer Stelle sagte: „Es darf 25 Jahre lang nicht verkauft werden; es steht unter gerichtlicher Verfügung.“

Ich antwortete: „Doktor, der Herr gibt es dir wegen deiner Demut.“

Er meinte: „Ich bin nichts wert.“

Da sagte ich: „Du bist wie eine Schildkröte. Außen hast du einen harten Panzer, aus dem du deine Freunde anblickst, aber innen bist du ein guter Kerl. Komm heraus aus der Schale.“, und ich fuhr fort: „Gott gibt es dir.“

Er erwiderte: „Ich habe nie an dir gezweifelt, Billy, doch das muss ich anzweifeln.“

Ich sagte: „Geh jetzt an deine Arbeit.“ So ging er fort.

Am nächsten Morgen rief er mich an und sagte: „Mir ist eiskalt.“

Ich fragte: „Was ist los mit dir?“ Es war ungefähr im Juli. „Was hast du, Doc?“

Da sagte er: „Ich habe den Platz schon gekauft, Billy. Gestern Abend hatten sie eine Versammlung in Boston und heute Morgen habe ich den Platz gekauft.“

Ich erwiderte: „Ich habe es dir doch gesagt.“

Als das Gewehr explodierte und mein Gesicht verletzte, war ich bei ihm. Er sagte: „Ich glaube, ich habe es schon etwa tausend Menschen erzählt, die hier waren.“ Was ist es? Wenn Gott etwas spricht, muss es geschehen!

Am letzten Abend kamen einige Freunde zu mir. Sie hatten von der Vision über das Karibu, das ein Geweih von über einem Meter Spannweite hatte, und den silbergrauen Grizzlybären gehört. Ich weiß nicht, wie viele Menschen zu mir nach Hause gekommen sind, die sich das anschauen wollten. Ich sagte: „Hier ist das Bandmaß: messt das Geweih nach.“ Ihr habt es mich ankündigen gehört, bevor es geschah. Seht! Warum? Wenn Gott etwas sagt, muss es geschehen! Das ist der Grund. Es hat ein Fundament.

Dies ist der Plan der Erlösung. Und wenn Seine Visionen genau so eintreffen, wie sie vorhergesagt worden sind — und diese Gemeinde hier weiß, dass es so ist —, was ist dann mit Seinem Wort? Es ist zuverlässiger als die Visionen. Wenn die Vision nicht mit dem Wort übereinstimmt, dann ist sie falsch.

Das Wort hat Vorrang, denn Gott ist das Wort. Er ist ja allgegenwärtig. Er sprach es hier aus und erfüllte es in Kanada. Amen. Er ist allgegenwärtig.

Ihr müsst also zuerst wiedergeboren werden. Wenn ihr wiedergeboren seid, habt ihr Glauben; ihr glaubt das Wort. Solange ihr nicht wiedergeboren seid, werdet ihr euch dagegen stellen. Wenn ihr nur eine religiöse Neigung und ein wenig menschliche Erkenntnis habt, dass ihr richtig handeln sollt, werdet ihr nie imstande sein, dem Worte Gottes nachzukommen. Ihr werdet es nicht können. Ihr müsst wiedergeboren werden, und durch die Wiedergeburt entsteht der Glaube. Sobald ihr Glauben habt, diesen echten Glauben, fangt ihr erst an zu wachsen.

Viele Menschen kommen zum Altar, beten dort und sagen: „Herr, vergib mir.“, und ein gewaltiges Gefühl der Heiligung kommt über sie und sie haben ein herrliches Erlebnis. Sie stehen am Altar und jauchzen. Dann geht ihr wieder zurück und sagt: „Gepriesen sei Gott! Ich habe es empfangen.“ Nein, ihr habt gerade erst den Punkt erreicht, dass ihr anfangen könnt zu wachsen. Mehr habt ihr noch nicht erreicht. Ihr habt gerade erst das Fundament gelegt.

Es ist, als wolltet ihr ein Haus bauen und ihr gießt das Fundament und sagt: „Junge, ich habe es geschafft.“ Seht, ihr habt erst das Fundament, auf das ihr euer Haus bauen könnt. Jetzt müsst ihr das Haus bauen.

Nun sind wir dort angelangt, worüber wir heute Morgen sprechen wollen. Bei einem Haus muss zuerst das Fundament gelegt werden. Was ist das Fundament des Christentums? Der Glaube an das Wort Gottes. Das ist euer Fundament. Dann beginnt ihr zu wachsen. Damit fangt ihr an. Ihr baut auf dieses Fundament auf.

Wenn ihr ein Haus baut, setzt ihr die Grundpfeiler und so weiter. Bruder Wood und die anderen Zimmerleute und Unternehmer hier können uns sagen, wie man ein Haus baut, doch ich werde euch sagen, wir ihr euer geistliches Haus bauen

müsst, so dass Gott darin wohnen kann. Er möchte in euch wohnen. Er möchte euch Ihm gleich machen. Er möchte, dass ihr Sein Wesen widerspiegelt.

Ihr wisst, dass man früher, bevor es Hochöfen gab, um Gold zu gewinnen, das Gold aus dem Erz herausschlagen musste. Sie schlugen das Gestein, das Eisen, Kupfer und andere Stoffe ab. Sie schlugen, drehten es um und schlugen weiter. Die Indianer tun das heute noch. Woran erkannten sie, wann das Eisen, das Gestein und alle Verunreinigungen weg waren? Wenn derjenige, der es gehämmert hatte, sein eigenes Spiegelbild wie in einem Spiegel darin sehen konnte. Es war rein und klar genug, wenn es denjenigen, der es schlug, widerspiegelte.

Das ist die Art und Weise, wie Gott es tut. Er nimmt das Gold, das Er in der Erde gefunden hat, und schlägt es durch den Heiligen Geist. Er dreht und wendet und schlägt es immer wieder, bis Er Seine Widerspiegelung darin sehen kann. Denn wir sind dazu bestimmt, den Sohn Gottes widerzuspiegeln. Wir sollen ja Sein Werk fortführen. Er sagte in Joh. 14, 12: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen."

Dann beginnt ihr die Werke Christi widerzuspiegeln. Doch so viele von uns versuchen die Werke Christi zu tun, bevor der Widerschein Christi in uns ist. Dort liegt das Problem. Wir wissen, dass diese Dinge passieren. Ihr wisst es und ich weiß es. Immer wieder begegnen wir ihnen. Wir finden Massen von gescheiterten Predigern und Gläubigen. Das kommt daher, weil sie es nicht richtig handhaben.

Deshalb bin ich heute Morgen hier, weil ich diese kleine Gemeinde und auch mich selbst lehren möchte, wie wir zu einer Wohnstätte des lebendigen Gottes werden können. Wie viele möchten das sein — die Wohnstätte des lebendigen Gottes?

Hier ist die Anleitung. Was ist das Erste? Zu glauben und wiedergeboren zu werden. Damit ist das Fundament gelegt. Nachdem wir das Fundament gelegt haben, sollen wir als Zweites noch etwas hinzufügen. Petrus sagt hier: „Fügt eurem Glauben die Tugendkraft hinzu." Zuerst habt ihr Glauben, dann fügt ihr

zu eurem Glauben die Tugendkraft hinzu. Dies ist der nächste Pfeiler. Gießt zuerst das Fundament, den Glauben. Fügt dann zu eurem Glauben die Tugendkraft hinzu.

Das wird viele von uns erschüttern. Jawohl. Ja, fügt eurem Glauben die Tugendkraft hinzu. Damit ist nicht gemeint, als Frau oder Mann ein reines Leben zu führen. Das hat überhaupt nichts damit zu tun. Die Bibel sagt im Lukas-Evangelium: „Kraft ging von Ihm aus." Stimmt das? Wenn wir wie Er werden wollen, müssen wir Kraft haben. Das brauchen wir, um wie Er zu sein.

Das erste Lied, das ich geliebt habe — und es ist auch eines der gewaltigsten Lieder —, war: „Zu sein wie Jesus." Wenn ich werden will wie Jesus, muss ich Kraft bekommen und einen Durchgang, dass sie von mir zu den Menschen übergehen kann, denn Kraft ging aus von Ihm zu den Menschen. Bevor ihr sie weitergeben könnt, müsst ihr sie zuerst empfangen haben. Wenn ihr sie nicht habt, kann sie nicht von euch ausgehen. Es ist nichts da, was von euch ausgehen kann.

Was wäre, wenn jemand versuchte, Tugendkraft aus uns herauszuziehen? Der Scheck würde zurückkommen mit dem Vermerk „unzureichende Deckung". Wenn nichts abgehoben werden kann, ist der Scheck ungedeckt. Wenn euch jemand für einen wahren Christen hält und morgen sieht er, dass du dich wie ein Sünder benimmst, dann kann nicht viel Tugendkraft davon gewonnen werden. So ist es doch.

Wir brauchen Tugendkraft in uns, und erst, wenn wir wahre Tugendkraft erhalten, können wir sie zu unserem Glauben hinzufügen. Das ist die nächste Grundmauer.

Als Erstes müsst ihr glauben. Doch der Glaube allein reicht nicht. Petrus sagte: „Fügt eurem Glauben die Tugendkraft hinzu." Der Grund, weshalb ihr sie nicht habt, besteht vielleicht darin, weil viele Kirchen/Gemeinden heutzutage lehren, dass ihr sie nicht mehr benötigt oder dass diese Zeiten vorbei seien. „Ihr braucht sie nicht. Das Einzige, was ihr zu tun habt, ist der

Gemeinde beizutreten. Ja, diese Tage sind vorbei.“ Nun weiß jeder, was das Wort Tugendkraft bedeutet; und dass wir sie haben müssen.

Wenn damals Kraft von Ihm ausging und die kranke Frau heilte, erwartet Er, dass Seine Gemeinde dieselbe Kraft hat, denn Er ist unser Vorbild. Wenn Er Tugendkraft besaß, um sie den Menschen zuteil werden zu lassen, dann erwartet Er, dass auch wir Tugendkraft besitzen, um sie den Menschen zuteil werden zu lassen. Was ist denn Tugendkraft? Tugendkraft ist Kraft – Vollmacht. Manche glauben nicht einmal an die Kraft Gottes. Sie sagen: „Das ist vorbei. Das Einzige, was ihr tun müsst, ist, euren Namen in das Buch einzutragen. Ob ihr besprengt oder begossen, getauft oder was immer ihr seid, spielt keine Rolle. Mehr braucht ihr nicht zu tun.“ Doch Petrus sagt hier: „Fügt Tugendkraft hinzu.“ Petrus spricht hier davon, wie das Haus Gottes, der Tempel Gottes gebaut und zu einer Wohnstätte für Ihn wird. Sobald ihr Glauben habt, müsst ihr die Tugendkraft hinzufügen. Jawohl. Kraft für die ganze Welt.

Vor ungefähr zwanzig Jahren hielt ich wohl bei dem Pastor Mr. Lily eine Predigt. Ich legte ihr den Text zugrunde, wo Jesus sagte: „Sehet die Lilien an, wie sie weder spinnen noch weben, und doch Ich sage euch: Auch Salomo in all seiner Pracht ist nicht so herrlich gekleidet gewesen wie eine von ihnen.“

Betrachtet eine Lilie. Sie kommt aus der Erde hervor, und jede Minute des Tages zieht sie Kraft aus dem Boden. Was tut sie mit dieser Kraft, die sie herauszieht? Sie entfaltet sie. Sie bietet einen schönen Anblick für den Bewunderer. Sie öffnet sich, damit die Biene kommen und ihren Anteil Honig erhalten kann. Sie beklagt sich nicht; sie hat es bekommen, um es weiterzugeben. Was wäre, wenn eine Biene dorthin käme und es hieße: „Unzureichende Deckung — kein Honig.“? Die kleine Biene würde sich am Kopf kratzen und fragen: „Was für eine Art Lilie ist das?“

Wenn ein Mensch, der das Heil sucht, in eine Kirche geht, die glaubt, dass die Tage der Wunder vorbei sind, wird es ihm ergehen, wie einst Jack Coe, der in ein Restaurant ging und ein großes Menü essen wollte. Er studierte die Speisekarte und las: „T-Bone-Steak“ usw. Da sagte er: „Ich nehme ein T-Bone-Steak.“

Wenn er dann zur Antwort bekommen hätte: „Das war für einen anderen Tag. Es ist nicht mehr zu haben.“, dann könnte er gleich die Speisekarte hinlegen und wieder gehen, weil es dort nichts Vernünftiges zu essen gibt, und ein anderes Restaurant aufsuchen, wo es etwas gibt.

Ebenso benötigt der geistliche Mensch Speise, um wachsen zu können: Das ist das Wort Gottes. Ich glaube jedes Wort Gottes.

Gottes Tisch ist wohlbereit’

für die Seinen allezeit.

Freundlich ruft Er ihnen zu:

„Kommt und esst.“

Manna schenkt Er, Himmelsbrot,

macht uns frei von aller Not.

Köstlich ist’s, mit Jesus zu speisen allezeit!

Er hat alles, und die Gemeinde empfängt es. Die Gemeinde des lebendigen Gottes wird zu diesem vollkommenen Mannesalter der Erkenntnis Christi auferbaut!

Ihr benötigt also Tugendkraft. Wie ich vorhin gesagt habe, ist das, was jemand zuerst an der Lilie liebt, ihr Duft. Sie ist nicht selbstsüchtig. Sie duftet einfach. Doch bevor sie den Duft verströmen kann, muss sie ihn haben. Bevor sie Honig hergeben kann, muss sie ihn haben. Bevor sie Schönheit darreichen kann, muss sie sie haben. Bevor Tugendkraft von euch ausgehen kann, müsst ihr sie erst haben. Fügt deshalb zu eurem Glauben Tugendkraft hinzu. Amen. Habt ihr das verstanden? Wir könnten noch lange hierbei verweilen, doch dann würde uns die Zeit davoneilen. Fügt also Tugendkraft zu eurem Glauben hinzu.

Zuerst kommt der Glaube, dann die Tugendkraft und drittens fügt ihr Erkenntnis hinzu. Erkenntnis bedeutet nicht weltliche Weisheit, denn sie ist Torheit vor Gott. Es geht um die Erkenntnis zu unterscheiden. Was unterscheiden? Das Richtige vom Verkehrten.

Wenn ihr christliche Erkenntnis zu eurer Tugendkraft und dem Glauben dazubekommen habt, könnt ihr beurteilen, ob das Wort richtig oder verkehrt ist. Und wenn ihr all eure Satzungen, euren ganzen Unglauben, alles, was ihr getan zu haben beansprucht, beiseite legen könnt, dann habt ihr Erkenntnis zu glauben, dass Gott nicht lügen kann. „Gott ist wahrhaftig, ob auch jeder Mensch ein Lügner ist.“ Jetzt bekommt ihr Erkenntnis. Das ist höchste Erkenntnis. Ihr braucht keine vier Diplome von irgendeiner Hochschule oder Ähnliches, um sie zu haben, denn all diese Tugenden werden euch von Gott gegeben, um sie auf das Fundament eures Glauben aufzubauen, damit ihr die volle Reife eines echten, lebendigen Gottesmenschen erreicht.

Fügt Erkenntnis hinzu, und zwar Erkenntnis Seines Wortes. Ihr müsst es im Glauben annehmen; zum Beispiel müsst ihr heute glauben, dass die Tage der Wunder nicht vorbei sind. Es geht um die Erkenntnis, dass Gott imstande ist, das, was Er sagt, auch zu erfüllen.

Abraham glaubte es und ließ sich auch als fast Hundertjähriger im Hinblick auf die Verheißung Gottes nicht durch Unglauben irre machen. Seht, wie unmöglich das Wort zu sein schien: Hier ist ein fast hundert Jahre alter Mann, der auf ein Kind wartet, das ihm von seiner neunzigjährigen Frau geboren werden soll. Mehr als fünfzig Jahre waren verstrichen, ohne dass sie Kinder hatten. Er lebte schon mit ihr zusammen, seit sie ein junges Mädchen war. Jetzt war sein Lebensstrom vertrocknet und Sarahs Mutterleib erstorben, und alle Hoffnung war dahin. Jedoch entgegen aller Hoffnung glaubte er, denn er hatte die Erkenntnis, dass Gott trotzdem imstande war, alles zu erfüllen, was Er verheißen hatte.

Wenn ihr diese Erkenntnis ebenso erhalten habt, dann fügt sie eurem Glauben hinzu. Wenn ihr wahre Tugendkraft erhalten habt, fügt sie eurem Glauben hinzu. Wenn ihr auf die Straße gehen und euch wie ein Christ benehmen, wie ein Christ handeln, ein christliches Leben führen könnt, so fügt das zu eurem Glauben hinzu. Wenn ihr eine gewisse Erkenntnis habt, aber sagt: „Ich weiß nicht, ob die Bibel richtig ist. Ich weiß nicht, wie Apg. 2, 38 mit Matth. 28, 19 übereinstimmen soll.“, fügt sie lieber nicht hinzu, denn ihr habt sie noch nicht empfangen. Warum nicht? Weil ihr noch nicht genügend Erkenntnis empfangen habt, um so viel über Gott zu wissen, dass die Bibel sich nicht widerspricht. Lasst es auf sich beruhen. Sagt nichts mehr darüber. Lasst es. Wenn ihr aber erkennt, dass die Schrift sich nicht widerspricht, könnt ihr durch die Offenbarung Gottes sehen, dass das ganze Wort aus geschriebenen Geheimnissen besteht und nur durch die Erkenntnis Gottes geoffenbart wird. Wenn ihr dahin kommt, dass ihr jedes Wort Gottes mit einem „Amen“ bestätigt, dann fügt dies zu eurem Glauben hinzu.

Oh, jetzt seid ihr schon ziemlich fortgeschritten. Ihr reift heran. Womit? Mit Glauben, mit Tugendkraft und nun mit Erkenntnis. Seht ihr, wie der Mensch Gottes Gestalt annimmt? Ihr könnt es wahrnehmen; es führt kein Weg daran vorbei. Dies ist der Weg, in das volle Mannesalter Jesu Christi hineinzuwachsen.

Wenn ihr urteilt, dann urteilt richtig. Beurteilt, ob es richtig oder verkehrt ist, dem Worte Gottes zu glauben. Unterscheidet zwischen Richtig und Verkehrt; ob ich einer Satzung oder Gott dienen soll. Beurteilt, was richtig oder verkehrt ist: wiedergeboren zu werden oder einer Gemeinde beizutreten. Ihr beginnt, richtig zu urteilen. Wenn ein Prediger sagt: „Die Tage der Wunder sind vorbei.“, obwohl die Bibel sagt: „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.“, was glaubt ihr dann? Wenn ihr sagt: „Ich nehme, was Gott sagt“, so sagt ihr das nicht nur so dahin, sondern etwas in euch — euer Glaube — dringt hindurch. Das ist es! Euer Glaube sagt: „Ich weiß, dass Er

derselbe ist. Ich habe Ihn als denselben erlebt.“ Nichts kann euch das nehmen. „Ich weiß, dass Er Realität ist.“ Fügt dies zu eurem Glauben hinzu. Legt es auf das Fundament.

Ihr kommt jetzt gut voran im Reiche Gottes. So weit seid ihr schon gekommen. Das ist gut. Dann aber sagt ein Prediger oder sonst jemand: „Diese Dinge, die ihr in der Bibel lest, waren für eine andere Zeit gedacht. Ich sage dir, warum das so ist: Weil wir diese Dinge heute nicht mehr brauchen. Sie sind nicht mehr nötig. Wir brauchen doch keine göttliche Heilung mehr; wir müssen doch nicht mehr in Zungen reden, um die Gemeinde auf dem rechten Weg zu halten. Das brauchen wir alles nicht mehr.“ Ich habe mir darüber eine Schriftstelle notiert, ob wir das heute noch praktizieren sollen oder nicht. Darauf kommen wir noch.

Doch es heißt: „Wir sollten das heute nicht mehr tun. Das Einzige, was wir nach meiner Meinung lernen sollten, ist, wie man richtig vor einer großen Menschenmenge spricht. Wir sollten zu einem Psychiater gehen, damit er unseren Verstand testet und prüft, ob wir in der Lage sind, uns richtig zu präsentieren, und ob unser Intelligenzquotient hoch genug ist usw. Ich meine, wir haben die größte Versammlung und sollten eine eigene Organisation gründen.“

Wir wollen doch keine Organisation gründen. Ich bin heute Morgen nicht hier, um eine Organisation zu gründen! Christus hat mich nicht gesandt, um eine Organisation zu gründen, sondern um Menschen durch Sein Wort zum vollkommenen Mannesalter in Jesus Christus aufzuerbauen, damit sie ein Kraftwerk Seines Wortes werden! Dahin sollen die Menschen gebracht werden. Es geht nicht darum, eine Organisation zu einer noch größeren Denomination zu machen, sondern aus Einzelnen Söhne und Töchter Gottes. Darum geht es.

Fügt zu eurem Glauben Tugendkraft und zu eurer Tugendkraft Erkenntnis hinzu. Dann habt ihr schon etwas erreicht. Sie sagen: „Wir brauchen das heute nicht anzunehmen.“ Doch, das müsst ihr! Es ist unerlässlich. Die Schrift kann nicht lügen und „sie gestattet keine eigenmächtige Deutung“, so sagt es

die Bibel. Ihr müsst es so glauben, wie es darin geschrieben steht. Seht, ihr müsst diese Dinge empfangen haben. Und der einzige Weg, wie ihr sie jemals bekommen könnt, ist durch göttliche Erkenntnis. Die Erkenntnis, die vom Himmel stammt, bestätigt das Wort.

Ihr benötigt Glauben und keinen Scheinglauben. Wenn ihr sagt: „Ich habe es“, seid nicht wie eine Amsel, die sich Pfauenfedern angesteckt hat, denn sie werden doch bald ausfallen. Sie sind nicht natürlich gewachsen; sie sind nur aufgesetzt.

Mir fällt gerade ein, was David hier in Psalm 1 sagt: „Er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen.“ Er kannte den Unterschied zwischen einem eingewachsenen Baum und einem Setzling. Eine alte Eiche ist festgewachsen, ihre Wurzeln reichen tief in den Boden und haben einen festen Halt. Bei einem Stock, der hineingesteckt wird, weiß man nicht, was mit ihm geschieht. Er hat keine Wurzeln, er hat kein Fundament. So ist es mit manchen, die von einem Seminar oder einer Bibelschule kommen. „Doktor Soundso hat mich zum Prediger ordiniert!“ Es spielt keine Rolle, wer es war. Ihr müsst in Christus hineingeboren werden durch euren Glauben! Ihr seid erneuert und hineingeboren. Nachdem du hineingeboren bist, erwartet Er von dir, dass du diese Dinge hinzufügst. Fügt immer mehr hinzu. Wir fahren nun damit fort.

Es gibt noch etwas in Bezug auf diese Erkenntnis, die göttliche Erkenntnis, worüber wir sprechen müssen. Hat die Bibel heute ihre Bedeutung verloren? Viele Menschen sagen euch, dass die Bibel es nicht genau so meint. Wenn Gott über mich wacht, bringt Er mich zurecht, wenn ich sündige. Wenn ich ein Sohn Gottes bin, tut Er das. Bei euch macht Er es genauso: Wenn du etwas Verkehrtes tust, bringt Er dich ebenfalls zurecht. Wenn Gott es nun so genau mit dir nimmt, dass Er auf dich Acht gibt und dich zurechtweist, wie viel mehr wird Er dann über Sein Wort wachen, das ja unser Vorbild ist; das ja Er selbst ist! „Im

Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort ... Und das Wort wurde Fleisch und nahm Seine Wohnung unter uns …“

Das Wort ist die Offenbarung Jesu Christi; das sagt die Bibel. Christus ist in Seinem Wort geoffenbart. Und wenn Er darauf geachtet hat, als du diese Gesetze übertreten hast, und dich dafür verurteilte, wie viel mehr hat Er über Sein Gesetz gewacht, das dich verurteilte!

Ich glaube an die echte Erkenntnis im Heiligen Geist. Die Erkenntnis im Heiligen Geist wird das Wort immer mit einem „Amen“ bekräftigen. Wenn ihr in der Bibel auf Dinge stoßt, die sich zu widersprechen scheinen, dann setzt euch hin und vertieft euch im Gebet darin; und schon merkt ihr, dass der Heilige Geist zu wirken beginnt. Bald erkennt ihr, wie es sich zusammenfügt und dann wird es euch ganz klar. Das ist Erkenntnis!

Manche sagen: „In der Bibel steht, dass Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Doch die Gemeinde sagt: ‚In einem gewissen Sinn ist Er derselbe.‘“ Schon habt ihr einen Widerspruch! O nein, Er ist derselbe! Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit! Er hat sich überhaupt nicht geändert. Er lebt in Seiner Gemeinde und tut dasselbe wie damals.

Ich habe ja vorhin bereits zitiert: „Nur noch eine kleine Weile, dann sieht Mich die Welt nicht mehr; ihr aber seht Mich. Denn“, so sagte Er, „Ich werde mit euch, ja in euch sein bis an das Ende der Welt.“ Ebenso sagte Er: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Und die Rebe lebt nur vom Leben des Weinstockes. Was immer im Weinstock ist, kommt durch die Reben hervor. Preis sei Gott. So ist Christus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe: indem sie das Leben des Herrn Jesus Christus hervorbringt. Amen.

Es geht um Erkenntnis, doch nicht um die weltliche: sie argumentiert. Jede Art von weltlicher Erkenntnis hat Vorbehalte. Doch der Glaube hat keine Vorbehalte. Wenn Gott dir offenbart, dass etwas ganz Bestimmtes geschehen wird, dann könnte dir

jeder Wissenschaftler auf der Welt das Gegenteil sagen und dass es nicht geschehen kann, du glaubst es trotzdem. Der Glaube hat keine Zweifel. Die Bibel sagt, dass wir die Zweifel überwinden sollen. Der Glaube hat keine Vorbehalte; der Glaube weiß, woran er ist. Der Glaube handelt! Der Glaube ist standhaft! Er wankt nicht. Nichts kann ihn zum Wanken bringen. Ganz gleich, was der oder jener sagt; er wankt kein bisschen. Er bleibt standhaft. Auch wenn es dauert und dauert und dauert: es macht ihm nichts aus, er bleibt standhaft.

Gott sagte Noah, was geschehen würde, und er glaubte es. Gott sagte Mose, was geschehen würde, und er glaubte es. Er sagte den Jüngern, dass bestimmte Dinge geschehen würden. Sie sollten dort bleiben und darauf warten. Und sie blieben dort, bis sie Pfingsten erlebten. Jawohl!

Das bedeutet also Erkenntnis. Sie hat nichts mit weltlichem Wissen zu tun, sondern es ist himmlische Erkenntnis. Und wenn Gott die Quelle aller Erkenntnis und auch das Wort ist, dann glaubt ihr das Wort, wenn ihr himmlische Erkenntnis besitzt, und beurteilt alles durch das Wort.

Bei einer Anhörung wegen dieser Steuerangelegenheit, mit der die Gemeinde bzw. ich zu tun hatte, sagte mir einer der Verantwortlichen, dass sie nichts Strafbares finden konnten. Ich antwortete: „Wenn es keine Straftat ist, warum lasst ihr mich dann nicht in Ruhe?“

Er wollte sich dann mit mir über einige Schriftstellen unterhalten. Dieser große, kräftige Mann hatte eine Zigarette in der Hand und sagte: „Herr Branham, ich bin ein Bibelkenner.“

Ich antwortete: „Ich freue mich, das zu hören.“

Er meinte: „Ich möchte wissen, was das für ein Aberglaube ist mit diesen Taschentüchern, die Sie verschicken und sich bezahlen lassen. Es ist doch Aberglaube, über Taschentüchern zu beten und sie zu verschicken; diese so genannten ‚Gebetstücher‘! Und dann lassen Sie sich Geld dafür geben.“

Ich erwiderte: „Nein, mein Herr, sie sind kostenlos.“

Da sagte er: „Trotzdem ist es Aberglaube.“

Ich sagte: „Sie nennen es Aberglauben? Vor ein paar Minuten haben Sie mir gesagt, Sie seien ein Bibelkenner.“

Er antwortete: „Das bin ich auch.“

Da meinte ich: „Dann sagen Sie mir, was in Apg. 19, 11 steht.“

Er hatte sich in seiner eigenen Erkenntnis verfangen und wollte das Thema wechseln. Ich fuhr fort: „Sagen Sie mir, was in Joh. 5, 14 steht.“ Er konnte es nicht. Ich sagte: „Dann Jakobus 5, 14.“ Er konnte es nicht. „Kennen Sie Joh. 3, 16?“ Das ist weltliches Wissen und Klugheit!

Er sagte: „Herr Branham, Sie wollen diese Angelegenheit anhand der Bibel klären. Wir klären sie durch die Gesetze des Landes.“

Ich fragte ihn: „Mein Herr, beruhen die Gesetze des Landes nicht auf der Bibel? Nur dann sind sie gerecht.“ Amen!

Gewiss benötigt ihr Erkenntnis, aber keine weltliche, sondern geistliche Erkenntnis des Wortes: zu wissen, was Gott gesagt hat, und zu tun, was Gott gesagt hat. Das ist richtig. Sobald ihr sie erhalten habt und all diese Dinge glauben könnt — dass Er in jeder Hinsicht derselbe ist; dass alles, was das Wort sagt, wahr ist — und ihr jedes Wort mit einem „Amen“ als wahr bestätigen könnt, fügt dies zu eurem Glauben hinzu. Jawohl!

Sollte euch jemand klarmachen wollen, die Bibel habe ihre Kraft verloren und so etwas wie die Taufe im Heiligen Geist gebe es nicht, fügt dies nicht hinzu. Es wird nicht funktionieren. Es wird nicht halten. Es ist, wie wenn man Lehm auf einen Felsen wirft: er hält nicht. Er bröckelt ab.

Menschen sagen euch: „Heute kann man die Bibel nicht mehr glauben. Sei vorsichtig!“ Die Redensart „Die Bibel kann man nicht glauben.“, hat es schon immer gegeben. Wenn ihr das in eurem Sinn habt, versucht nicht, es hinzuzufügen, denn es wird nicht funktionieren. Das ganze Gebäude wird genau hier einstürzen. Es muss durch den Heiligen Geist

zusammengehalten werden. Er verbindet es, wie der Mörtel Mauerwerk verbindet. Ihr wisst, dass ein vulkanisierter Schlauch immer länger hält als einer mit einem aufgeklebten Flicken. Sobald man ein wenig schneller fährt, wird der Reifen heiß und der Flicken geht ab.

So ist es mit vielen Menschen heutzutage: sie versuchen ihre Erkenntnis mit weltlichem Wissen, mit weltlichem Leim zu verbinden, und wenn dann Prüfungen kommen, sagen sie: „Wahrscheinlich habe ich mich geirrt." Dann geht die Luft heraus und ihr seid in wenigen Minuten leer. Euer ganzes Jauchzen und Auf-und-ab-Springen hat euch nichts genützt. Die Menschen sehen euch wieder in demselben Schlammloch. So ist es! Doch wenn ihr der Hitze des Heiligen Geistes standhaltet, werdet ihr und der Schlauch eins. Jawohl! Du und der Schlauch werden eins. Wenn ihr standhaltet, bis ihr mit jeder Verheißung Gottes eins geworden seid, dann fügt das zu eurem Glauben hinzu. Andernfalls fügt es lieber nicht hinzu.

Wenn ihr sagt: „Das Wort kann man nicht glauben.", so versucht nicht, dies hinzuzufügen. Wenn ihr meint, dass die Verheißungen über die Taufe des Heiligen Geistes nur für die zwölf Apostel galten, wie manche Gemeinden es behaupten, so versucht nicht, das hinzuzufügen. Dort ist ihr Fundament bereits zerbröckelt. Es ergeht ihnen wie Ussia, von dem wir gestern Abend hörten: Als er vom Aussatz befallen wurde, zerfiel sein ganzes menschliches Fundament, auf das er sich verlassen hatte. Es nützte ihm nichts mehr. Heute heißt es, es sei nur für die zwölf Apostel gewesen.

Eines Abends war ich bei Bruder Wright. Ich glaube, er ist dort hinten irgendwo. Dort war ein bestimmter Prediger. Es waren vier oder fünf Prediger zusammen und ich sprach mit ihnen. Dieser eine Prediger erhob sich und sagte: „Ich möchte euch lieben Menschen etwas sagen. Ich finde euch sehr nett." Ich habe es bereits jemandem erzählt.

Ich sagte: „Gebt acht: es ist ein ganz bestimmter darunter.“ Junie Jackson, der ebenfalls hier ist, hatte über die Gnade Gottes gesprochen und war gerade damit zu Ende. Der Prediger wartete und brannte darauf, zu Wort zu kommen. Er stand auf und sagte: „Ich möchte euch sagen, dass dieser Herr Branham hier ein Antichrist ist!“ In dieser Weise sprach er weiter.

Einige der anderen Prediger fuhren auf. Ich sagte: „Wartet ab. Sagt nichts, liebe Brüder. Er steht allein da und wir sind eine ganze Gruppe. Lasst ihn. Er hat mich angegriffen.“ Ich wollte ihm gerne etwas entgegnen, aber ich wusste nicht, was ich tun sollte.

Er wiederholte: „Herr Branham ist ein Antichrist“, und fuhr fort, alles Mögliche zu sagen, zum Beispiel: „Die Bibel berichtet, dass nur die zwölf Apostel die Taufe des Heiligen Geistes empfingen. Was die göttliche Heilung betrifft, so hatten nur die Zwölf die Gabe der Heilung. Wir sprechen, wo die Bibel spricht, und wir schweigen, wo die Bibel schweigt.“

Ich wartete und hörte mir ungefähr eine halbe Stunde lang sein Gerede an. Dann sagte ich: „Einen Moment! Ich habe mir vieles aufgeschrieben. Geben Sie mir die Gelegenheit, auf einiges zu antworten.“ Als ich mich erhoben hatte, sagte ich: „Der Herr hier sagte, dass er, wie seine Gemeinde, redet, wo die Bibel redet, und schweigt, wo die Bibel schweigt: ihr alle seid Zeugen.“ Sie antworteten: „Ja.“ Ich fuhr fort: „Er sagte, nur die Zwölf hätten den Heiligen Geist empfangen. Meine Bibel sagt, es waren 120 bei der ersten Ausgießung!“ Amen!

Werft diese Art von Wissen hinaus, das er hatte! Ich meinte: „Demzufolge hat Paulus den Heiligen Geist nicht empfangen, obwohl er sagte, dass er Ihn empfangen hatte. Als Philippus nach Samaria kam und dort predigte, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen, doch der Heilige Geist fiel noch nicht auf sie. Da sandten sie Petrus und Johannes dorthin. Sie kamen, legten ihnen die Hände auf und der Heilige Geist kam auf sie herab. Vielleicht waren das die Zwölf. Nachdem Petrus auf dem Dach des Hauses von Simon eine Vision gesehen hatte, dass er zu

Kornelius gehen sollte, fiel der Heilige Geist gemäß Apg. 10, 44 bei der Ansprache des Petrus auf alle, die das Wort hörten.“ Ich sagte: „Die Bibel spricht immer noch. Und wo ist Ihre Gemeinde?“ Sie ist immer noch bei ihrem „Es könnte sein“.

Ich sprach weiter: „In Bezug auf göttliche Heilung haben Sie gesagt, dass nur die zwölf Apostel die Gabe der göttlichen Heilung hatten. In der Bibel steht, dass Philippus nach Samaria kam, wo unreine Geister ausfuhren und Kranke geheilt wurden. Darüber herrschte große Freude in der Stadt. Auch Stephanus tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk, obwohl er nicht zu den Zwölfen gehörte. Er war kein Apostel, sondern ein Diakon.“ Amen!

Weiter sagte ich: „Paulus gehörte ebenfalls nicht zu den Zwölfen, die im Obersaal waren, und hatte trotzdem die Gabe der Heilung. Was die Gabe der Heilung betrifft, so unterwies er die Korinther noch dreißig Jahre später, dass die Gabe der Heilung im Leib des Herrn wirksam sein sollte.“

Die Art von Weisheit, die ihr aus bestimmten Büchern lernt, werft besser in den Mülleimer. Kommt zu dieser Weisheit, wo Gott gesagt hat: „Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit!“, und sagt „Amen“ dazu. Jawohl! Es gilt nicht nur für die zwölf Apostel, sondern ist für alle. Wenn ihr diese Art von Glauben empfangen habt, dass euer Glaube jede Kleinigkeit mit einem „Amen“ bestätigt und ihr sagt „In Ordnung“, dann fügt dies hinzu.

Viertens: fügt Selbstbeherrschung hinzu. Ich muss mich beeilen. Es tut so gut, hier zu stehen und darüber zu sprechen. Nun kommen wir zur Selbstbeherrschung. Zuerst habt ihr Glauben. Ihn müsst ihr zu allererst haben. Dann fügt ihr Tugendkraft zu eurem Glauben hinzu — wenn es die rechte Art von Tugendkraft ist. Anschließend fügt ihr Erkenntnis hinzu — wenn es die rechte Art von Erkenntnis ist. Nun müsst ihr Selbstbeherrschung hinzufügen.

Selbstbeherrschung bedeutet nicht, mit dem Trinken von Alkohol aufzuhören. Nein, nein. Selbstbeherrschung bedeutet keine Alkohol-Entziehungskur. Das ist hier nicht der Fall. Hier geht es um biblische Selbstbeherrschung — Selbstbeherrschung durch den Heiligen Geist. Ersteres gehört zu den Lüsten des Fleisches. Doch wir sprechen über die Selbstbeherrschung im Heiligen Geist; das bedeutet, eure Zunge im Zaum zu halten und kein Schwätzer zu sein; euer Temperament zu zügeln, dass ihr nicht jedes Mal hochgeht, wenn jemand gegen euch spricht. O Herr, viele von uns geben schon auf, bevor wir richtig angefangen haben! Ist es nicht so? Und dann wundern wir uns, warum Gott in Seiner Gemeinde keine Wunder und Zeichen mehr wirkt, wie Er es früher getan hat!

Fügt all das hinzu und dann noch Selbstbeherrschung. Selbstbeherrschung, wie man in Güte antwortet, wenn im Zorn zu dir gesprochen wird. Wenn jemand sagt: „Ihr seid doch ‚heilige Roller'.", dann springt nicht auf und ballt eure Fäuste. Nein, tut das nicht, sondern sprecht mit göttlicher Liebe, Selbstbeherrschung und Güte. Ist das nicht die Art, wie ihr sein möchtet?

Wenn man euch ärgert, gebt es nicht zurück. Lasst Ihn euer Vorbild sein. Als der Teufel sagte: „Wenn Du der Sohn Gottes bist, verwandle diese Steine in Brot", hätte Jesus es tun können, um zu zeigen, dass Er Gott war; doch Er hatte Selbstbeherrschung. Als sie Ihn „Beelzebub" nannten, sagte Er: „Ich vergebe es euch." Stimmt das? Sie spien Ihm ins Angesicht, zogen Ihn am Bart und sagten: „Steige herab vom Kreuz!" Er sagte: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

Er hatte die Gabe und wusste alle Dinge, „denn in Ihm wohnte die Fülle der Gottheit leibhaftig". Sie hatten Ihn Wunder verrichten sehen. Er hatte den Menschen gesagt, was mit ihnen war usw., wie es auch hier geschieht. So hängten sie Ihm ein Tuch über Seinen Kopf und die Augen, schlugen Ihm mit einem Stock auf Sein Haupt und sagten: „Weissage uns: Wer ist es, der Dich geschlagen hat? Dann werden wir an Dich glauben." Er hatte Selbstbeherrschung.

Wenn ihr solche Selbstbeherrschung habt, dann fügt sie zu eurem Glauben hinzu. Wenn ihr aber immer nur explodiert, aufbraust, euch aufregt, streitet und herumschreit, habt ihr noch keine Selbstbeherrschung. Das könnt ihr nicht hinzufügen, es passt nicht. Es haftet nicht daran. Man kann kein Stück Gummi nehmen und auf Eisen vulkanisieren. Das geht nicht. Es muss ebenso biegsam sein, wie der Gummi ist. Und wenn euer Glaube und eure Selbstbeherrschung zu der gleichen Art von Selbstbeherrschung im Heiligen Geist wird, die Er hatte, dann wird es sich mit Ihm verbinden. Dann werdet ihr hinzugefügt.

Wenn eure Tugendkraft Seiner Tugendkraft gleich ist, wird sie hinzugefügt. Wenn eure Erkenntnis Seiner Erkenntnis gleich ist, dann heißt es: „Ich komme, um Deinen Willen zu tun, o Gott." Mit dem Wort des Vaters besiegte Er jeden Teufel. „Himmel und Erde werden vergehen, aber das Wort wird nicht vergehen." Wenn ihr diese Art von Erkenntnis habt, wird sie sich mit eurem Glauben verbinden. Wenn ihr die rechte Art von Selbstbeherrschung habt, wie Er sie hatte, wird sie sich damit verbinden. Wenn es nur ein menschlicher, halber, aufgesetzter Glaube oder Selbstbeherrschung ist und ihr sagt: „Oh, ich sollte ihn niederschlagen, doch ich tue es besser nicht, denn sie könnten meinen Namen in die Zeitung bringen", dann ist das nicht die Art von Selbstbeherrschung, von der Er spricht. Versucht nicht, das hinzuzufügen; es funktioniert nicht. Doch wenn ihr wirklich ruhig bleiben, jedermann mit der Sanftheit eures Herzens vergeben könnt, so dass es vergeben und vergessen ist, dann wird es sich verbinden. Dann könnt ihr das zu eurem Glauben hinzufügen.

Oh, kein Wunder, dass es der Gemeinde so mangelt. Ist es nicht so? Kein Wunder!

Wenn ich sage: „Tut Buße und lasst euch auf den Namen Jesu Christi taufen", dann sagt jemand, der streng an die Dreieinigkeit glaubt: „Dieser Antichrist! Er gehört zu denen, die an den Namen Jesus glauben, zu den Jesus-Only-Leuten!" Pass auf, Junge! Jetzt bin ich mir deiner Selbstbeherrschung nicht so sicher.

Warum kommst du nicht und sagst: „Lass uns darüber reden, Bruder Branham. Ich würde es gerne erklärt bekommen.“? Wenn du dann kommst und zuhörst, wird es dir klar und du gehst in Gottseligkeit von dannen. Dazu werden wir in einigen Minuten kommen.

Wenn du jedoch sofort außer dir gerätst und voreilige Schlüsse ziehst, hast du sie noch nicht. Du hast die biblische Selbstbeherrschung noch nicht empfangen, wenn du das tust und ständig widersprichst. Doch wenn du alles empfangen hast, kannst du es zu deinem Glauben hinzufügen.

Als Viertes sollt ihr Standhaftigkeit zu eurem Glauben hinzufügen. „Wenn ihr Glauben erhalten habt, bewirkt er Geduld“, sagt die Bibel. Das ist Standhaftigkeit. Standhaftigkeit ist der nächste „Baustein“ dieser Gestalt. Ihr wisst, für Seinen Bau nimmt Gott nur das beste Material. Erkennt ihr, wie sehr es uns noch mangelt, Brüder? Seht ihr, wo wir stehen? Wir frohlocken und jauchzen usw., denn wir haben Glauben. Doch wenn es um diese Dinge hier geht, kann Gott uns nicht in diese Gestalt einfügen. Er kann uns nicht an diese Stelle bringen. Wenn es darauf ankommt, all die anderen Dinge zu haben, und wir kippen und rutschen damit ab, kann Er Seine Gemeinde nicht bauen.

Geduld, womit? Welche Art von Geduld? Als Erstes müsst ihr Geduld mit Gott haben. Wenn ihr wirklich echten Glauben habt, werdet ihr auch echte Geduld haben, denn der Glaube bewirkt standhaftes Ausharren. Wenn Gott etwas sagt, glaubt ihr es. Das genügt. Dann habt ihr Geduld. „Gestern Abend bat ich Ihn, mich zu heilen, und heute Morgen bin ich noch genauso krank!“ Oh, wie wenig Geduld! Gott sprach zu Abraham, und fast fünfundzwanzig Jahre später war immer noch kein Anzeichen vorhanden. Und dennoch glaubte er weiter. Er war geduldig mit Gott. Habt Ihn immer vor Augen. Lasst Ihn das Naheliegendste sein. Ihr könnt Ihn nicht übergehen, haltet Ihn euch also immer vor Augen. Er hat es zugesagt, also wird es geschehen. Habt Ihn immer vor Augen. Das ist die rechte Einstellung.

Noah hatte Geduld. Er besaß wirklich göttliche Standhaftigkeit. Gott sagte: „Ich werde die Welt durch Wasser zerstören“ und Noah predigte es etwa 120 Jahre lang. Er besaß große Standhaftigkeit, denn es fiel nicht einmal Tau vom Himmel. 120 Jahre lang war es so staubig wie eh und je. Dennoch blieb er standhaft.

Gott stellt eure Geduld auf die Probe. Das stimmt. Er prüft sie.

Nachdem Er mit Noah gesprochen hatte, sagte Er nun: „Noah, Ich will, dass du jetzt in die Arche gehst. Ich werde die Tiere veranlassen, dort hi-neinzugehen. Ich möchte, dass du hineingehst und hinaufsteigst, so dass du aus dem obersten Fenster sehen kannst. Gehe hinein. Sage den Menschen vorher: ‚Morgen wird geschehen, was ich seit 120 Jahren gepredigt habe.‘ Gehe hin und sage es ihnen.“

Was war das erste Zeichen? Dass Noah in die Arche ging. Noch regnete es nicht. Noah machte sich fertig, zog vielleicht einen Regenmantel an, so dass er immer wieder draußen nachsehen konnte. Vielleicht hatte er seiner Familie und seinen Schwiegertöchtern gesagt: „Morgen werdet ihr etwas sehen, das ihr noch niemals gesehen habt: Der ganze Himmel wird schwarz werden, es wird donnern und blitzen. Gottes großes Schwert wird durch die Himmel fahren. Er wird diese Gesellschaft von Sündern verurteilen, die uns 120 Jahre lang abgelehnt haben. Gebt nur acht! Ihr werdet es sehen!“ Einige Halbgläubige standen dort herum und gingen doch nicht hinein. Ihr wisst ja, es gibt sie immer noch.

Sie kamen und sagten: „Der alte Mann könnte ja Recht haben, deshalb werden wir dorthin gehen und einige Stunden oder Tage abwarten, was geschieht.“ Am nächsten Tag kam anstatt einer schwarzen Wolke wie immer die Sonne hervor. Noah schaute hinaus und sagte: „Es sind noch keine Wolken zu sehen.“ Jemand kam heran, und er sagte: „Ich wusste, dass du einer von ihnen bist. Ich sehe, du hältst dich hier auf.“

„Wie bitte? Weißt du, ich bin ein wenig begeistert. Hahaha!“

Doch Noah war standhaft und sagte: „Wenn es heute nicht kommt, wird es morgen kommen.“ Jawohl. Warum? Weil Gott es gesagt hat!

„Wann sagte Er es dir, Noah?“

„Vor 120 Jahren. Nun ist es so weit, deshalb warte ich jetzt hier.“ Seht, inzwischen haben auch wir festgestellt, dass Gott jetzt so weit ist und nur noch auf die Gemeinde wartet. Doch es wird sich erfüllen, sorgt euch nicht. Er hat es verheißen.

Schon so lange warten wir auf die Auferstehung. Sie wird stattfinden; macht euch keine Sorgen. Gott hat es verheißen. Wartet nur geduldig. Vielleicht entschlaft ihr, vielleicht werdet ihr noch ein wenig ausruhen, bevor es geschieht, aber dann werdet ihr erwachen. Er hat es verheißen. Ihr wisst, was wir „Tod“ nennen, ist nur ein kurzes Ausruhen oder ein kurzer Schlaf in Christus. Ein Sterben gibt es in Christus nicht. Leben und Tod können nicht zusammen existieren. Wir machen nur ein Schläfchen, aus dem unsere Freunde uns nicht aufwecken können. Er ist der Einzige, der uns aufwecken kann. „Er wird rufen und ich werde Ihm antworten“, sagte Hiob. Hiob ruht nun schon viertausend Jahre lang. Macht euch keine Sorgen: er wird aufwachen. Er wartet noch.

Noah wartete; der vierte Tag verging — kein Regen. „Es ist in Ordnung; es wird geschehen.“ Frau Noah kommt und ich kann hören, wie sie sagt: „Bist du ganz sicher, Papa?“

„Rede nicht so.“ Er war standhaft, weil er Glauben hatte. Ja, er hatte Tugendkraft. Er hatte die Erkenntnis, dass Gott recht behält. Er hatte Selbstbeherrschung. Er wurde nicht unsicher und sagte: „Ich weiß nicht, was das alles soll. Ich habe mein ganzes Ansehen verloren.“ Nein, nein! „Die Leute wollen nichts mehr von mir wissen. Ich werde hinausgehen und ganz von vorne beginnen.“ Nein, nein! Er besaß Standhaftigkeit. Gott hat es verheißen; Gott wird es tun. Gott wird es tun, weil Er es gesagt hat.

Ich kann sehen, wie sein Sohn kommt und mit der Hand über Noahs langes, graues Haar streicht. Ihr wisst, er war ja Hunderte von Jahren alt. Er sagt: „Ich weiß, du bist ein alter Patriarch. Ich habe dich lieb, Papa, aber könnte es vielleicht möglich sein, dass du dich ein wenig geirrt hast?“

„O nein, nein!“

„Wieso nicht?“

„Weil Gott es gesagt hat!“

„Papa, wir sitzen nun schon sechs Tage hier in dieser großen, trockenen Arche. Wir haben sie von innen und außen mit Erdharz verpicht und all diese Jahre daran gebaut. Du hast dort gestanden und gepredigt und jetzt bist du grau und kahl. Du möchtest es den Menschen klar machen, doch sie lachen nur und werfen faule Tomaten und anderes an unsere Arche. Woher weißt du, dass du das Richtige tust?“

„Hab Geduld, mein Sohn.“

„Bist du sicher?“

„Es wird regnen!“

Seine Schwiegertochter sagte: „Vater, du weißt, ich ...“

„Es wird regnen!“

„Aber wir warten schon all die Jahre, haben alles vorbereitet und vor einer Woche hast du gesagt, es würde bald regnen. Jetzt sind wir hier drinnen, die Türen sind alle verschlossen und wir laufen hier drinnen herum. Doch die Sonne brennt wie eh und je vom Himmel herunter.“

„Aber es wird regnen!“

„Woher weißt du das?“

„Gott hat es gesagt.“

Wenn ihr diese Standhaftigkeit habt, fügt sie hinzu. Andernfalls versucht erst gar nicht, es hinzuzufügen. Es wird nicht funktionieren. Es funktioniert nicht, was Heilung

anbelangt oder bei irgendetwas anderem. Es muss zu dem Material passen, auf das es vulkanisiert wird. Jawohl! Ihr müsst die Standhaftigkeit, was die Verheißungen Gottes betrifft, hinzufügen. Noah glaubte sie und hatte 120 Jahre Geduld mit Gott.

Auch Mose hatte Geduld mit Gott. „Mose, Ich habe das Geschrei Meines Volkes gehört. Ich habe ihr Leid gesehen. Ich bin herabgekommen, um sie zu befreien, und werde dich dorthin senden." Dann gab es eine kleine Kontroverse zwischen ihm und Gott, und Gott ließ ihn Seine Herrlichkeit sehen. Dann sagte er: „Ich gehe." Nachdem er die Herrlichkeit Gottes einmal geschaut hatte, seht, da hatte er Glauben.

Der Herr sagte: „Was hast du da in deiner Hand, Mose?"

Er antwortete: „Einen Stab."

Da sagte der Herr: „Wirf ihn auf die Erde!", und der Stab wurde zu einer Schlange, vor der Mose sich fürchtete.

Da sagte der Herr: „Heb sie auf, Mose. Wenn Ich ihn zu einer Schlange machen kann, kann Ich ihn auch wieder zurückverwandeln." Amen. Wenn Gott mir das natürliche Leben geben kann, dann kann Er mir auch geistliches Leben geben! Wenn Gott mir die erste Geburt geben kann, so kann Er mir auch die zweite geben. Amen! Gott kann meinen Leib durch göttliche Heilung heilen und Er kann ihn zu Seiner Ehre in den letzten Tagen auferwecken.

„Wenn du diesen Stock auf die Erde wirfst, kann Ich ihn zu einer Schlange werden lassen und Ich kann sie wieder in einen Stock zurückverwandeln. Ergreif sie beim Schwanz!" Mose bückte sich und hob sie auf: da war sie wieder ein Stock. Da begann er Erkenntnis zu gewinnen.

„Was ist mit deiner Hand, Mose?"

„Nichts."

„Lege sie an deine Brust. Was ist jetzt damit?" Sie war weiß vom Aussatz!

„O Herr, sieh meine Hand!“

„Lege sie wieder an deine Brust, Mose.“ Er steckte sie zurück und sie war wieder wie vorher. Er fügte all diese Eigenschaften hinzu. Dann ging er dorthin, und es gab die erste Auseinandersetzung. Er kam und sprach: „So hat Gott der Herr gesprochen: Lass Mein Volk ziehen! Pharao, ich möchte, dass du weißt, dass ich als Gesandter Gottes gekommen bin. Du musst mir gehorchen.“

Der Pharao antwortete: „Gehorchen? Weißt du überhaupt, wer ich bin? Ich bin der Pharao! Ich soll dir, einem Sklaven, gehorchen?“

Da sagte Mose: „Du kannst mir gehorchen oder du wirst umkommen. Du kannst dich für das eine oder das andere entscheiden.“ Warum? Weil er wusste, wovon er sprach. Er hatte einen Auftrag. Er war dort draußen gewesen und hatte mit Gott geredet. Er hatte Glauben. Er wusste, woran er war.

„Du willst, dass ich dir gehorche? Hinaus!“

„Ich werde es dir beweisen.“

„Lass mich ein Zeichen sehen.“ Da warf er den Stab hin und dieser verwandelte sich in eine Schlange.

„Ach“, sagte er, „dieser billige Zaubertrick! Warte einen Moment. Kommt her, Jannes und Jambres. Werft eure Stäbe hin.“ Jeder warf seinen Stab hin: da verwandelten sie sich ebenfalls in Schlangen. Dann sagte er: „Du minderwertiger Mensch kommst zu mir, einem Ägypter, dem Pharao von Ägypten, mit deinen billigen Zaubertricks!“ Er hielt es für Schwindel, für Gedankenlesen, für Telepathie oder dergleichen. Ihr wisst, was ich meine. Ich hoffe, ihr versteht es. „Mit so etwas kommst du hierher? Wir können dasselbe wie ihr.“

Was war mit Mose? Er sagte nicht: „Oh, Herr Pharao, es tut mir leid, mein Herr. Ich will dein Sklave sein.“ Nein! Er blieb standhaft. Amen! Er blieb stehen! Gott hatte es gesagt, deshalb war kein Zweifel in seinem Herzen. „Bleib ruhig. Ich werde dir etwas zeigen.“

Wenn ihr genau das getan habt, was Er euch geboten hat, selbst wenn es fehlzuschlagen scheint, bleibt ruhig. Seid geduldig. Mose sagte: „Ihr wisst, als mein Fundament gelegt wurde, erhielt ich Geduld dazu. Also werde ich warten und sehen, was Gott tun wird.“ Die Schlangen krochen dort herum und zischten sich an. Und wisst ihr, Moses Schlange verschlang sie alle. Er hatte Geduld.

„Die auf den Herrn harren, gewinnen neue Kraft, dass ihnen neue Schwingen wachsen wie den Adlern, dass sie laufen und nicht müde werden, dass sie wandern und nicht ermatten.“ Harrt auf den Herrn. Habt Geduld!

Schließlich wurde Israel herausgeführt. Die große Auseinandersetzung kam und Moses wartete. Dann zog er in die Wüste hinaus. Es ist nur eine Wanderung von ungefähr drei oder vier Tagen. Sie zogen nur etwa 40 Meilen weit; genau dort war er umhergezogen, wo sie später wieder vorbeizogen. Doch Moses wartete 40 Jahre in der Wüste. Ja, er hatte Geduld. Er wartete vierzig Jahre.

Auch wir sollten Geduld miteinander haben. Manchmal sind wir so ungeduldig miteinander. Ich meine, wir müssen wie Mose sein. Mose hatte Geduld mit dem Volk. Dort liegt auch der Grund, weshalb sie nicht hinübergehen konnten. Wenn man versucht, etwas zu tun, wie ich versucht habe, der Gemeinde in dieser Kapelle diese Botschaft nahezubringen, so dass jeder Einzelne in der Gemeinde zur vollen Mannesreife gelangt, ist das sehr schwer. Ich habe versucht, in diesen 33 Jahren Geduld zu haben. Habt Geduld, auch wenn Frauen ihr Haar wie eh und je kurz schneiden. Habt Geduld und wartet. Man muss Geduld haben. Wenn ihr sie nicht habt, versucht nicht darauf weiterzubauen. Habt Geduld.

Einmal war dieses rebellische Volk so ungeduldig, dass sie Mose dazu brachten, etwas Verkehrtes zu tun. Als es zur Entscheidung kam, hatte Gott genug von ihrem Tun. Er sagte: „Sondere dich von ihnen ab, Mose. Ich will die ganze Gemeinde

vernichten und einen neuen Anfang machen.“ Mose warf sich in die Bresche und sagte: „O Gott, tue es nicht!“ Warum? Weil er Geduld mit dem Volk hatte, das sich gegen ihn auflehnte.

Ich frage mich, ob wir das könnten. Wenn ihr es nicht könnt, versucht nicht, darauf etwas aufzubauen, denn es hat sich nicht geändert. Wie die erste der Eigenschaften sich mit dem Fundament verbindet, so muss auch jede weitere damit verschmelzen. Andernfalls gelangt ihr nicht zur vollen Mannesreife, dahin, dass ihr die Wohnstätte des lebendigen Gottes werdet. Ihr habt noch keine Geduld, Geduld miteinander.

Die drei Hebräer hatten Geduld. Ganz sicher. Gott hatte ihnen verboten, sich vor einem Götzenbild zu verneigen. Sie hatten Geduld und sagten: „Unser Gott vermag uns zu erretten. Wenn Er es aber nicht tut, werden wir uns trotzdem nicht vor deinem Bild niederwerfen.“ Sie hatten Geduld, weil sie wussten, dass Gott sie in den letzten Tagen auferwecken wird. „Dieses Leben bedeutet gar nicht so viel. Gott wird uns in den letzten Tagen auferwecken. Doch was das Bild anbetrifft, so werden wir uns nicht davor niederwerfen.“

„Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers ist, doch wenn der Kaiser sich über Gott stellt, so ist Gott für uns an erster Stelle. Weil Gott gesagt hat: ‚Beugt euch nicht vor einem Bild!‘, werden wir es nicht tun. Unser Gott ist imstande, uns zu befreien, und auch wenn Er es nicht tut, werden wir uns vor dem Bild nicht niederwerfen.“

Der König antwortete: „Nun gut, da ist der Feuerofen.“

„Vielleicht wird es heute Nacht stark regnen und das Feuer auslöschen“, dachten sie. Doch es geschah nichts. Sie blieben dennoch standhaft.

Am nächsten Morgen, als der Fall im Gericht vor Nebukadnezar verhandelt wurde, sagte er: „Nun, Jungs, seid ihr bereit, mich als euren König anzuerkennen?“

„Gewiss doch! Mögest du ewig leben, o König!“

„Dann werft euch vor meinem Bild nieder.“

„O nein!“

„Dann werdet ihr verbrannt. Ihr seid weise Männer, ihr seid klug. Ihr seid uns eine große Hilfe und unserem Königreich ein Segen gewesen. Könnt ihr nicht verstehen, dass ich das nicht tun möchte? Doch weil ich einen Befehl erlassen habe, muss es geschehen. Es ist mir gar nicht recht, euch in den Feuerofen werfen zu lassen. Oh Männer, was ist los mit euch?“

„Wir wissen es. Es hört sich alles gut an. Dennoch ist unser Gott imstande, uns zu erretten.“ Doch auch so hatten sie Geduld. Sie gingen die Rampe hinauf; einer sah den anderen an: „Alles in Ordnung? Es ist gut. Wir haben Geduld.“ Sie gingen einen Schritt — Gott griff nicht ein; zwei Schritte — Er griff immer noch nicht ein; drei Schritte, vier Schritte, fünf Schritte. Sie gingen weiter und weiter — Er griff immer noch nicht ein. So landeten sie geradewegs im brennenden Feuerofen. Sie waren standhaft, und Er griff ein. Seht, gerade genug Feuer erreichte sie, um die Fesseln an ihren Händen und Füßen wegzubrennen, und als sie den Boden des Ofens erreichten, war Er dort. Sie besaßen Standhaftigkeit.

Mit Daniel war es ebenso. Daniel hatte Geduld. Er hörte nicht auf, o nein. Womit? Die Fenster zu öffnen und zu beten, denn es war eine Forderung Gottes. Er war standhaft. Er harrte auf Gott, denn er wusste, dass Gott in der Lage war, Sein Wort zu halten. Sie warfen ihn in die Löwengrube und sagten: „Die Löwen mögen dich fressen.“

Er antwortete: „In Ordnung.“ Er war standhaft. Warum? „Ich habe die ganze Zeit auf Gott geharrt. Und wenn ich noch einige Tausend Jahre warten müsste, so werde ich doch in den letzten Tagen auferstehen. Ich habe Geduld; ich kann warten.“

Auch Paulus hatte Geduld. Gewiss. Seht, was Paulus tun musste. Da wir über Geduld sprechen: Wie war es mit den Jüngern zu Pfingsten? Sie hatten den Auftrag erhalten, zu warten, bis sie mit Kraft erfüllt würden. Wie lange? Es geht nicht um die Frage, wie lange es dauern wird. Sie hatten die Antwort erhalten: „Wartet bis ...“ Sie gingen hinauf und sagten: „In

Ordnung, Brüder, vielleicht wird der Heilige Geist in 15 Minuten auf uns kommen, so dass wir unseren Dienst haben werden.“ 15 Minuten vergingen — nichts geschah. Ein Tag verging — nichts. Drei, vier, fünf, sechs, sieben Tage — nichts. Vielleicht sagte jemand von ihnen: „Meint ihr nicht, dass es wir es schon erhalten haben?“ „Nein, nein.“ „Ihr solltet lieber wieder herauskommen, Brüder.“

Der Teufel sagte: „Ihr wisst doch, dass ihr schon habt, was ihr wollt. Geht los und beginnt mit eurem Dienst.“

„Nein, nein, wir haben es noch nicht empfangen, denn Er hat gesagt, was sich in den letzten Tagen ereignen wird: ‚Mit stammelnden Lippen und mit fremden Zungen will Ich zu diesem Volk reden. Dies ist die Ruhestätte, von der Ich gesprochen habe‘ (Jes. 28, 11). Er sagte, dass es das sein würde und dass wir es wissen würden, wenn es geschieht. Wir werden es merken, wenn es geschieht. Der Vater hat es verheißen.“ Sie warteten neun Tage — und dann, am zehnten Tag, war es so weit. Sie hatten die Geduld zu warten.

Wenn ihr diese Geduld erhalten habt, und ihr erkennt, dass Gott euch eine Verheißung in der Bibel gegeben hat, von der ihr wisst: „Sie gilt mir“, dann wartet. Sobald euch diese Geduld zu eigen geworden ist, fügt sie zu eurem Glauben hinzu. Seht ihr, wie weit ihr schon gekommen seid? Schon ziemlich weit. Jawohl! Doch auch der Uhrzeiger geht immer weiter.

Fügt also auch das zu eurem Glauben hinzu. Habt Ihn immer vor Augen und denkt daran, dass Er es war, der es verheißen hat. Nicht ich habe es verheißen, ebenso wenig wie unser Pastor, Bruder Neville. Es war auch kein anderer Prediger, der die Verheißung gegeben hat; kein Priester und kein Papst und auch sonst kein Mensch auf Erden. Gott hat die Verheißung gegeben und Er ist imstande, alles zu halten, was Er versprochen hat.

Diesen Glauben müsst ihr haben und wissen, dass Gott es verheißen hat. Du sagst: „Bruder Branham, ich bin krank. Ich benötige wirklich dringend Heilung.“ Nimm sie an! Sie ist ein

Geschenk, das dir gehört, wenn du glauben kannst. „Ja“, sagst du, „ich glaube.“ Dann vergiss die Krankheit, denn es ist geschehen. Sie ist vorbei. Sei standhaft.

Wenn ihr keine Standhaftigkeit habt, bringt ihr das Gebäude zum Einsturz. Dieses eine wird alles andere mit niederreißen. Ihr müsst sie haben. Andernfalls könnt ihr sie nicht hinzufügen und bringt euer Gebäude zum Einsturz. Wenn ihr keine Standhaftigkeit und keine Tugendkraft besitzt, die ihr zu eurem Glauben, von dem ihr sagt, dass ihr ihn habt, hinzufügen könnt, oder wenn ihr nicht einmal Glauben besitzt und Tugendkraft hinzufügen wollt, wird alles einstürzen. Dann sagst du: „Einen Moment! Vielleicht ist das Ganze verkehrt. Vielleicht ist Gott gar nicht Gott. Vielleicht gibt es gar keinen Gott.“ So werdet ihr das Ganze zum Einsturz bringen.

Wenn ihr jedoch echten Glauben habt, dann fügt echte Tugendkraft hinzu, danach wahre Erkenntnis, dann echte Selbstbeherrschung und anschließend echte Standhaftigkeit/ Geduld. So kommt ihr gut und richtig voran.

Fügt als Fünftes Gottseligkeit hinzu. Nun muss Gottseligkeit hinzugefügt werden. Was bedeutet Gottseligkeit? Ich habe in vier oder fünf Wörterbüchern nachgesehen und die Bedeutung nicht gefunden. Als ich bei Bruder Jefferies war, haben wir es schließlich in einem Lexikon gefunden. Gottseligkeit bedeutet: sein wie Gott.

Wenn ihr Glauben, Tugendkraft, Erkenntnis, Selbstbeherrschung und Standhaftigkeit habt, seid wie Gott. Ihr sagt: „Das kann ich nicht, Bruder Branham.“ O doch, ihr könnt es! Lasst mich euch eben einige Schriftstellen dazu vorlesen. Wir schlagen zunächst Matth. 5, 48 auf und werden sehen, was sie mit Bezug darauf besagt, ob ihr wie Gott sein sollt. Ihr wisst, die Bibel sagt: „Ihr seid Götter.“ Jesus hat das bestätigt. Warum? Weil alles, was in Gott ist, auch in euch ist. In Matth. 5, 48 sagte Jesus am Ende der Seligpreisungen: „Darum sollt ihr vollkommen sein …“ Wie vollkommen? „… wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ Vorher müsst ihr so weit gekommen sein,

bevor ihr das sein könnt. All die anderen Eigenschaften müssen zuerst hinzugefügt werden. Erst dann sind wir dazu imstande, vollkommen zu sein, wie Er es hier von uns fordert. Das bedeutet Gottseligkeit: Söhne und Töchter Gottes zu sein. Jawohl! Wie viel könnte ich dazu noch sagen!

Jetzt wollen wir uns Epheser 4 zuwenden und herausfinden, was im Brief an die Epheser darüber steht und wie wir es erreichen. Epheser, Kapitel 4. Ich beginne mit dem 12. Vers. Lasst uns doch schon mit dem 11. Vers beginnen:

„Und eben Dieser ist es auch, der die einen zu Aposteln bestellt hat, andere zu Propheten“ (Erinnert euch an gestern Abend: versucht nicht, die Aufgabe eures Nächsten zu übernehmen!) „andere zu Evangelisten, noch andere zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen tüchtig (vollkommen) zu machen.“ (Steht das hier so? Wer ist damit gemeint? Die Heiligen. Wer sind die Heiligen? Die Geheiligten. Diejenigen, die von Grund auf begonnen haben.) „um die Heiligen tüchtig zu machen, für die Ausübung des Gemeindedienstes,“ (des Dienstes Jesu Christi) „für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir endlich allesamt zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife“ (zur völligen Gewissheit) „zum Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi.“

Um vollkommen zu sein, ist Gottseligkeit erforderlich. Ihr müsst Gottseligkeit zu eurem Glauben hinzufügen. Seht, ihr beginnt mit Tugendkraft, fahrt fort mit Erkenntnis, geht weiter zur Selbstbeherrschung, dann zur Geduld und seid nun bei der Gottseligkeit angelangt. Oh, unsere Zeit eilt davon! Doch ihr wisst jetzt, was Gottseligkeit bedeutet. Ihr singt das Lied:

Zu sein wie Jesus,

zu sein wie Jesus!

Mein Herz verlangt

zu sein wie Er!

Durch’s ganze Leben

von hier zum Himmel

möchte ich sein

nur so wie Er.

Das ist Gottseligkeit: Als man Ihn auf die eine Wange schlug, hielt Er ihnen auch noch die andere hin. Als man Ihn beschimpfte, sagte Er kein Wort; Er schalt nicht zurück. Seht, das ist göttlich. Er war nur auf eines bedacht: „Ich tue stets, was dem Vater wohlgefällt." Jawohl! Das ist wahre Gottseligkeit.

Nachdem ihr nun von Stufe zu Stufe weiter vorangekommen seid, habt ihr jetzt das volle Mannesalter eines Sohnes Gottes erreicht. Doch ihr müsst alle diese Eigenschaften, von der ersten bis zur letzten, besitzen, sonst braucht ihr gar nicht erst anzufangen.

Erinnert euch an die Amsel mit den Pfauenfedern. Vergesst sie nicht. Versucht nicht etwas hinzuzufügen, bis ihr wirklich wiedergeboren seid, denn es wird nicht funktionieren. Ihr könnt es nicht selbst bewirken. Selbst wenn ihr bis zu einem bestimmten Punkt gelangt: irgendwo wird es einstürzen. Wenn ihr jedoch zu einer echten Taube wiedergeboren werdet, dann braucht ihr selbst nichts hinzuzufügen. Es wird euch hinzugefügt; es kommt einfach hervor.

Wir kommen nun zur Vollkommenheit. Als Sechstes sollen wir die Bruderliebe hinzufügen. Das ist gut. Bruderliebe ist die siebte Eigenschaft. Wenn ihr Bruderliebe besitzt, versetzt ihr euch in die Lage eures Bruders. Ihr fragt nun wie Petrus: „Wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Bis zu siebenmal?"

Jesus antwortete ihm: „Siebzigmal siebenmal."

Das ist Bruderliebe! Auch wenn ein Bruder völlig unerträglich ist, seid nicht ungeduldig mit ihm. Nein. Seid trotzdem nett zu ihm.

Vor kurzem sagte jemand: „Wie kannst du, der du diese Dinge so glaubst, trotzdem zu den ‚Assemblies of God', den ‚Oneness-Leuten' und all den anderen Gemeinden gehen?" Aus Bruderliebe, weil ich Geduld mit ihnen habe, aus Selbstbeherrschung, in der Erkenntnis zu verstehen, was sie glauben, und weil ich weiß, dass es auf das ankommt, was im Herzen ist. Die Tugendkraft in dir lässt dich das, was du sagst, gütig und mit Sanftmut aussprechen, in dem Glauben, dass Gott sie eines Tages herzubringen wird. Bruderliebe ist die siebte Eigenschaft. Bisher sind es sieben.

Jetzt kommt das Wichtigste. Das Nächste, was hinzugefügt werden soll, ist Nächstenliebe, das bedeutet, die Liebe zu allen Menschen. Das ist der Schlussstein.

Bitte nehmt das mit auf Tonband auf, damit alle wissen, dass ich das, was ich jetzt sagen werde, nicht als Lehre verkündige. Doch mit der Hilfe Gottes möchte ich euch zeigen, dass es wirklich so ist, dass die erste Bibel, die Gott je geschrieben hat, der Tierkreis am Himmel war. Er beginnt mit der Jungfrau und endet mit Leo, dem Löwen. Wenn ich das sechste und siebte Siegel darlege, werdet ihr feststellen, dass der Krebs das Tierkreiszeichen des vorherigen Siegels war, das geöffnet wurde. Wir leben jetzt im Krebszeitalter. Das, was die Öffnung des nächsten Siegels offenbart, ist Leo, der Löwe — das zweite Kommen Christi. Als Erstes kam Er durch die Jungfrau; als Nächstes kommt Er als Löwe. Ich weiß nicht, ob wir heute Morgen Zeit haben werden — ich tue mein Bestes —, um euch zu zeigen, dass diese verschiedenen Stufen genau so in den Pyramiden zu finden sind — der zweiten Bibel, die Gott schrieb. Henoch schrieb sie und legte sie in eine Pyramide.

Die dritte Bibel wurde Er selbst: das Wort. Gott ist immer vollkommen in der Drei. Ihr wisst ja, besonders ihr Soldaten, die ihr in Ägypten stationiert wart, dass keine Pyramide einen Schlussstein hat.

Wenn ihr einen Dollarschein in eurer Tasche habt, seht ihn euch an, dann werdet ihr feststellen, dass auf der linken Seite eine Pyramide mit einem gewaltig großen Schlussstein darüber zu sehen ist, in dem sich ein Menschenauge befindet. Darunter steht: DAS GROSSE SIEGEL. Auf der rechten Seite ist ein Adler mit dem amerikanischen Wappen zu sehen. Und darunter steht: DER VEREINIGTEN STAATEN. Wenn dies so eine große Nation ist, warum hat sie dann kein eigenes Siegel? Gott veranlasst sie immer und überall Zeugnis abzulegen.

Einmal sprach ich mit einem Arzt, und er sagte mir gehörig die Meinung über göttliche Heilung. Wir standen auf der Straße. Er sagte: „Herr Branham, Sie verwirren die Menschen nur. Es gibt keine Heilung außer durch die Medizin."

Zufällig wandte ich mich um und sah an seinem Wagen das Zeichen der Heilkunde: die Schlange an einem Stab. Ich sagte: „Dann sollten Sie aber das Zeichen von Ihrem Wagen entfernen, denn Ihr eigenes Zeichen bezeugt, dass Gott der Heiler ist." Ein wirklicher Arzt glaubt das; die anderen sind „Quacksalber". Die Schlange an dem Stab geht auf Mose zurück, der eine Schlange an einer Stange anbrachte. Der Herr hat ja gesagt: „Ich bin dein Arzt, der alle deine Krankheiten heilt." Wenn sie auf diese Schlange schauten, wurden sie geheilt. Und doch sprechen viele Ärzte gegen göttliche Heilung. Aber ihr eigenes Zeichen legt Zeugnis gegen sie ab!

Hier bezeugt unsere Nation, was sie ist, und andererseits macht man sich darüber lustig. Doch ihr eigenes Geld bezeugt, dass das Siegel des ganzen Universums Gott ist. Seht ihr das Auge, das sich dort auf der Dollarnote über der Pyramide befindet? Das ist das große Siegel.

Der Schlussstein wurde nie auf die Pyramide gesetzt, ohne dass sie verstanden, weshalb. Warum? Weil der wahre Schlussstein, das Haupt – Christus verworfen wurde. Doch es wird eines Tages geschehen.

Beim Bau dieses Gebäudes, dieser Gestalt geht es um die Tugenden. Es beginnt mit dem Fundament des Glaubens, dann folgen Tugendkraft, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit, Gottseligkeit und Bruderliebe. Was ist dann? Es fehlt nur noch der Schlussstein, welcher die Liebe ist. Gott ist ja Liebe, und Er übt die Herrschaft aus und ist die Kraft in jeder dieser Eigenschaften. Jawohl. Hier drinnen. Wenn ich alle diese Eigenschaften hier drinnen habe, kommen diese sanften Wellen hinzu. Was ist es? Der Heilige Geist kommt herab, der Heilige Geist Christi. Der Heilige Geist ist über allem, um es zusammenzuschweißen. Was entsteht dadurch? Eine vollkommene Gemeinde; damit der Schlussstein kommen und sie vollenden kann. Wodurch ist es außerdem dargestellt worden? Durch die sieben Gemeindezeitalter und die sieben Gemeinde-Botschafter.

Es begann damals, als die erste Gemeinde gegründet wurde. Wodurch wurde die erste pfingstliche Gemeinde symbolisiert? Durch die Gemeinde zu Ephesus. Paulus war der Stern des Gemeindezeitalters von Ephesus. Das zweite Gemeindezeitalter war das von Smyrna. Es versinnbildlichte die Tugendkraft. Irenäus war der große Mann, der das Evangelium von Paulus weitertrug. Das nächste Gemeindezeitalter war das von Pergamon. Martin war der große Mann, der standhaft war. Paulus, Irenäus, Martin. Darauf folgte das Gemeindezeitalter von Thyatira mit Columba. Erinnert euch; dort hängt die Zeichnung. Nach Columba folgte das dunkle Mittelalter. Dann kam Sardes, was „Tod“ bedeutet. Luther war der Botschafter. Hallelujah! Was kam als Nächstes? Nach Sardes mit Luther als Boten folgte Philadelphia, das die Gottseligkeit symbolisiert. Wesley predigte die Heiligung. „Ihr lebt durch den Glauben“, sagte Luther. Wesley lehrte die Heiligung. Das Zeitalter von Laodicea steht für Bruderliebe. Nun wird, so glauben wir, die gewaltige Botschaft beim zweiten Kommen des Elia in den letzten Tagen das ganze Land erfassen.

Das ist es: sieben Gemeindezeitalter — sieben Stufen. Gott baut Seine Gemeinde wie jeden Einzelnen zu einer Persönlichkeit, die Ihm gleich ist. Dadurch kommt die Herrlichkeit und Kraft Gottes herab und schweißt uns zusammen. Deshalb wissen die Pfingstler nicht, wovon sie reden, weil sie das, was die Lutheraner und diejenigen unter Wesley hatten, ausgelassen haben. Ihr seht, sie lebten in diesem Teil des Tempels. Aus diesem Grund können manche so weit kommen und dann doch wieder abfallen. Doch es gibt einen echten Teil, der beständig weiter zu diesem Bau auferbaut wird. „Ich will wiedererstatten!“, spricht der Herr.

Erinnert ihr euch an die Predigt „Die Zurückerstattung der Braut“ im Vergleich mit einem Baum? Man machte ihn kahl, doch Er hat ihn beschnitten. Denominations-Äste wuchsen hervor — Er schnitt sie ab. Es entstand eine andere Gemeinde, doch es waren wieder nur Denominations-Äste. Er beschnitt sie. Doch der Kern dieses Baumes wuchs weiter. „Zur Abendzeit wird Licht sein.“ Das wird sein, wenn Christus, der Heilige Geist kommt. Jesus kommt herab und nimmt Seinen Platz als Haupt der Gemeinde ein. Dann wird diese Gemeinde wieder als Sein Leib erstehen. Das ist der Leib, in den wir als Einzelne hineinwachsen sollen. So erwartet Gott es von uns. Dasselbe ist mit der Gemeinde: alle Gemeindezeitalter zusammen ergeben die eine große Gemeinde.

Von diesen Gläubigen wurde nicht verlangt, das zu sein, was jene waren, von jenen nicht das, was die nächsten waren. Er baute Seine Gemeinde auf gleiche Weise, wie es mit den Einzelnen geschieht. Petrus erwähnt hier zuerst die sieben folgenden Eigenschaften: Glaube, Tugendkraft, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit, Gottseligkeit, Bruderliebe. Dann folgt die Liebe Gottes, der Heilige Geist. Christus kommt in Gestalt des Heiligen Geistes auf euch in der wahren Taufe des Heiligen Geistes. Dadurch werden alle diese Eigenschaften in euch versiegelt und Gott lebt in diesem Bau, einem Tempel, einer lebendigen Wohnstätte des lebendigen Gottes.

Wenn ein Mensch all diese Eigenschaften besitzt, kommt der Heilige Geist auf ihn. Ihr mögt in Zungen reden oder irgendeine andere Gabe Gottes betätigen, doch solange diese Eigenschaften nicht in euch sind, seid ihr noch weit entfernt von dem wahren Fundament des Glaubens. Wenn aber diese Eigenschaften in euch wachsen und ihr sie zu dem Fundament hinzufügt, seid ihr ein lebendiger Bau. Ihr seid ein lebender, sich bewegender Gott.

Ihr wisst, die Heiden werfen sich vor Götzen, einem imaginären Gott, nieder, und in ihrer Vorstellung glauben sie, dass dieser imaginäre Gott ihnen antwortet. Das ist Heidentum.

Ebenso machen sie es in der römischen Kirche. Sie verneigen sich vor allen möglichen Heiligen und dergleichen. Sie haben z. B. eine „Heilige Cäcilia“, verschiedene Ordensgemeinschaften und so viel anderes, dem sie huldigen. Sie glauben tatsächlich, dass diese erdachten Bildnisse, vor denen sie sich verneigen, den wahren, lebendigen Gott darstellen.

Doch wenn wir uns nicht unserer eigenen Vorstellung, sondern wirklich dem lebendigen Gott ergeben, erhalten wir lebendige Tugendkraft, lebendige Erkenntnis, lebendige Standhaftigkeit, lebendige Gottseligkeit, lebendige Kraft vom lebendigen Gott und werden so von einem lebenden Menschen zu einem lebendigen Abbild, zum vollen Maß des Bildes Gottes!

Was tut er? Das Gleiche, was Jesus getan hat. Er geht den gleichen Weg, den Er ging, tut das Gleiche wie Er. Denn es ist keine Einbildung, sondern erwiesene Realität!

Versteht ihr, was ich meine? Begreift ihr, wie diese Eigenschaften, dieses „Baumaterial“, auf die Gemeindezeitalter und ihre Botschafter zutreffen?

An einem der folgenden Tage werden wir uns mit jedem einzelnen dieser Worte eingehend befassen und zeigen, dass dies zutrifft. Es stimmt alles überein. Ganz gewiss. Wie wunderbar ist es zu sehen, wie es geschieht!

Dies ist das Haus, in dem Gott wohnt — nicht ein Gebäude mit einem hohen Turm und einer großen Glocke darin, sondern „einen Leib hast du Mir bereitet." Einen Leib, in dem Gott wohnen, in dem Gott wandeln, in dem Gott sehen, in dem Gott sprechen, in dem Gott wirken kann. Amen! Lebendige Werkzeuge Gottes! Gott geht auf zwei Füßen — durch euch. Preis dem Herrn! „Die Schritte des Gerechten sind von Gott bestimmt." Gott wandelt in euch, denn „ihr seid geschriebene Briefe, die von allen Menschen gelesen werden." Und wenn das Leben Christi in euch ist, werdet ihr das Leben ausleben, wie Christus es gelebt hat.

Es ist, wie ich immer gesagt habe: „Wenn man den Saft aus einem Pfirsichbaum herausnehmen und in einen Apfelbaum übertragen könnte, würde der Apfelbaum Pfirsiche tragen. Ganz bestimmt würde er das tun. Ganz gleich, wie die Äste aussehen würden: er hätte dann den Saft eines Pfirsichbaumes in sich. Das trifft auf jeden Baum zu. Wenn man den Lebenssaft vollständig aus einem Apfelbaum herausnehmen und ihm eine „Saft-Übertragung" vom Pfirsichbaum geben könnte, was würde dann geschehen? Er würde nie wieder Äpfel tragen. Wenn das Leben des Pfirsichbaumes durch den Apfelbaum strömt, wird er keine Äpfel mehr tragen, sondern Pfirsiche, denn er hat nun dessen Leben in sich.

Wenn wir uns betrachten, so war da nichts als wilde Frucht und Unbrauchbares, denn wir alle waren tot in Sünden und Übertretungen. Wir waren alle in diesem Zustand, doch wenn wir uns Ihm völlig über- und hingeben können, wird Gott Seine „Übertragungsleitung" — den Namen Jesu Christi, „denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir errettet werden sollen" — nehmen und das Leben Christi in uns übertragen. Dann haben wir diese Art von Glauben, den Glauben, den Christus hatte. Und der Glaube Christi basierte nicht auf den Satzungen der Pharisäer und Sadduzäer oder ihren Vorschriften über Töpfe, Kessel, Pfannen oder ihre Waschungen. Seine Grundlage war das Wort Gottes. Amen! Denn Christus war das Wort, das Fleisch gewordene Wort. Und wenn Seine Kraft uns so durchströmen kann, dass unser

eigenes Denken erstirbt und unser Glaube zum wahren Glauben wird — Halleluja! — dann ist das Leben Christi in uns hineingekommen und wir sind zu lebendigen Geschöpfen Gottes geworden, zu einer Wohnstätte, durch die der Heilige Geist Seine Segensstrahlen herabsenden kann. Dann sind wir im Bild Christi.

Jesus sagte: „Ihr verdammt Mich, weil Ich sage: ‚Ich bin Gottes Sohn.' Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: ‚Ich habe gesagt: Ihr seid Götter'?" So war es bei Mose, bei Elia und den anderen Propheten, die Gott so nahe waren, dass Er sich in sie hinein übertragen konnte, und wenn sie sprachen, so waren nicht mehr sie es, sondern Gott. „Sorgt euch nicht, was ihr reden sollt, denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Vater, der in euch wohnt." Er ist es, der redet. Es sind dann nicht mehr eure eigenen Worte, denn ihr seid euch selbst gestorben.

Wenn ein Mensch stirbt, kann man das Blut aus ihm entfernen und ihn einbalsamieren. Die meisten werden nicht einbalsamiert. Wenn ein Mensch sein Blut verliert, stirbt er. Das Einzige, was man tun kann, ist, ihm anderes Blut zuzuführen. Wenn er wiedergeboren wird, wird sein eigenes Blut durch das Blut Jesu Christi ersetzt. Das gibt uns den Glauben Jesu Christi, die Tugendkraft Jesu Christi, die Erkenntnis Jesu Christi, die Selbstbeherrschung Jesu Christi, die Standhaftigkeit Jesu Christi, die Gottseligkeit Jesu Christi, die Bruderliebe Jesu Christi und die Liebe Gottes, die Jesus Christus ist. Er ist das Haupt, das euch leitet! Und eure Füße stehen auf dem Fundament des Glaubens! Amen! Geleitet durch das Haupt. Das ist es!

Das ist die Reife des vollkommenen Mannesalters in Christo: wenn der Mensch diese Eigenschaften besitzt.

Gott stellt Seine Gemeinde ja als Braut, als Frau, dar. Gott stellt Seine Gemeinde als Braut dar und so, wie Er jeden Einzelnen als Seinen Sohn in diese Braut hineinbringt, so hat Er

auch die Braut durch die Gemeindezeitalter hindurchgeführt, bis Er diese eine vollständige Gemeinde in Sein vollkommenes Bild gebracht hat.

Meine Füße bewegen sich. Warum? Weil mein Gehirn es sagt. Meine Hand kann sich nicht bewegen, wenn mein Fuß sich bewegen soll. Luther konnte nicht das tun, was wir tun; ebenso wenig die Methodisten, denn sie sind nicht wir. Die Füße bewegen sich, weil das Gehirn den Befehl gibt. Der Kopf wird nie sagen: „Ihr Füße, werdet zu Händen. Ohren, werdet zu Augen." In jedem Zeitalter hat Gott diese Dinge in Seine Gemeinde gestellt. Es war ein Muster, um zu zeigen, dass jeder Einzelne diese Eigenschaften besitzen muss. Und sobald dieses „Wesen" vollendet ist, ist es die Gemeinde Gottes, die zur Entrückung gelangt. Ebenso wird jeder Einzelne, wenn er vollendet ist, zum Knecht Gottes in der Gemeinde Gottes, der an der Entrückung teilhat. Preis sei Gott! Seht ihr, was ich meine? Das ist es! Das ist das Gesamtbild.

Paulus trat auf und legte das Fundament. Irenäus baute auf dem Fundament weiter, der nächste Botschafter ebenfalls, der darauf folgende wiederum usw., bis hin zu dem letzten Gemeindezeitalter. Doch es war immer derselbe Geist. Derselbe Geist in mir, der den Befehl gibt: „Hand, greife nach diesem Keks!", sagt auch: „Füße, macht einen Schritt!" Seht ihr, was ich meine?

Euer ganzes Sein wird davon gesteuert und geleitet, doch das kann nur dann vollkommen gelingen, wenn ihr diese Eigenschaften vollständig besitzt.

Habt ihr den Ausspruch „Eine Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied." schon einmal gehört? Schenkt mir eure Aufmerksamkeit. Stimmt das? Sie ist nicht stärker als ihr schwächstes Glied. Ganz gleich, wie dick sie ist: wenn sie ein schwaches Glied dazwischen hat, wird sie genau dort zerreißen. Wenn ihr dies und das und jenes habt, aber eines fehlt euch, dann wird sie genau dort reißen. Wenn ihr das eine habt, aber das andere fehlt, wird sie reißen. Es genügt nicht, eines ohne das

andere zu haben. Nur wenn ihr euch mit eurem ganzen Sein dem Herrn weiht, wird der Heilige Geist alle diese Eigenschaften durchströmen. Dann seid ihr ein lebendiger Tempel.

Die Menschen werden euch ansehen und sagen: „Das ist ein Mensch voller Tugendkraft, Erkenntnis und Glauben an das Wort Gottes, voller Selbstbeherrschung, Geduld, Gottseligkeit, Bruderliebe, erfüllt mit der Liebe des Heiligen Geistes in seinem ganzen Wandel." Was ist es? Jemand, auf den die Ungläubigen sehen und sagen: „Das ist ein Christ. Das ist ein Mann oder eine Frau, die wissen, wovon sie sprechen. Wir haben nie einen gütigeren, sanfteren, gläubigeren Menschen gesehen."

Ihr seid versiegelt. Das Siegel ist von allen Seiten zu sehen. Ob ihr geht oder kommt, man sieht das Siegel gleichermaßen. Darauf kommt es an. Wenn ein Mann oder eine Frau dies besitzt, kommt der Schlussstein, der Heilige Geist, herab und versiegelt sie in das Reich Gottes hinein. Dann erfüllt sich das Wort, das von hier ausgeht, durch jeden Einzelnen und macht diesen vollkommenen Menschen zu einem Tempel des lebendigen Gottes, zu einem wandelnden, lebendigen Beispiel für wahres Christentum.

Diese Menschen sind, was Christus war, weil Sein Leben in ihnen ist. Sie sind in Christus; ihr eigenes Leben ist tot und mit Christus in Gott verborgen — versiegelt mit dem Heiligen Geist. 1. Korinther 12. Ihr betrachtet euch als tot. Dann seid ihr wiedergeboren im Glauben und es werden euch Tugendkraft und all die anderen Eigenschaften hinzugegeben, bis ihr ein vollkommenes, lebendiges Ebenbild Gottes seid. Ist das nicht wunderbar?

Ebenso hat Gott durch die sieben Gemeindezeitalter die sieben Stufen gezeigt, durch die Er jeden Einzelnen zu Seinem Ebenbild auferbaut. Er baut eine vollkommene Gemeinde in Seinem Ebenbild, und bei der Auferstehung wird dieser vollkommene Leib hinaufgenommmen, um ewig mit Ihm zu leben, denn es ist Seine Braut. Dies betrifft jedes Zeitalter und gilt für jedes kommende Zeitalter.

Bedenkt, dass noch mehr erforderlich ist. Erinnert euch, was Paulus in Hebr. 11 darüber sagt. Lasst mich euch etwas daraus vorlesen, bevor wir schließen. Es wird euch vielleicht ein wenig eigenartig vorkommen, dass ich diese Stelle lese. Ich lese aus Hebr. 11 und beginne mit dem 32. Vers:

„Und was soll ich noch weiter sagen? Die Zeit würde mir ja fehlen, wenn ich von Gideon und Barak, von Simson und Jephthah, von David und Samuel und den Propheten reden wollte: Durch Glauben haben diese Königreiche überwältigt, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwenrachen verschlossen, die Kraft des Feuers ausgelöscht; sie sind der Schärfe des Schwertes entronnen, aus Kraftlosigkeit wieder erstarkt, im Kampf Helden geworden, haben Heere fremder Völker in die Flucht geschlagen; Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung zurückerhalten. Andere haben sich martern lassen und die Befreiung zurückgewiesen, um einer desto herrlicheren Auferstehung teilhaftig zu werden. Wieder andere haben Verhöhnung und Geißelung, dazu noch Ketten und Kerker über sich ergehen lassen; sie sind gesteinigt, gefoltert, zersägt, mit dem Henkerbeil hingerichtet worden, sind in Schaffellen, in Ziegenhäuten unter Entbehrungen, Drangsalen und Misshandlungen umhergezogen; sie, deren die Welt nicht wert war, haben in Einöden und Gebirgen, in Höhlen und Erdklüften umherirren müssen. Und diese alle, denen doch durch den Glauben ihr Zeugnis zuteil geworden ist, haben die Verheißung nicht erlangt, weil Gott für uns etwas Besseres zuvorersehen hatte: sie sollten nicht ohne uns zur Vollendung gelangen.“

Habt ihr es verstanden? Diese Menschen, die vor langer Zeit gestorben sind, warten und sind auf uns angewiesen. Deshalb muss diese Gemeinde zur Vollkommenheit gelangen, damit die Auferstehung stattfinden kann. Auch die Seelen unter dem Altar warten darauf, dass die Gemeinde zur Vollkommenheit gelangt und Christus wiederkommt. Die Gemeinde nimmt zahlenmäßig ab und wird zu einer Minderheit. Es ist viel schärfer, als ich es sage, in etwa so wie bei dem Kreuz, das ich gezeichnet habe. Es geht bis zu einer Nadelspitze. Doch die Gemeinde in der

Minderheit muss dahin gelangen, dass sie denselben Dienst hat, wie er damals aufhörte. Wenn der Schlussstein kommt, wird er genau darauf passen wie bei einer irdischen Pyramide. Es ist nicht einfach eine Spitze, die oben irgendwie aufgesetzt wird — sie wird genau passen. Bei der Pyramide muss das Wasser abfließen können. Wenn der Schlussstein kommt, muss die Gemeinde dafür bereit sein. Alle Steine in der Pyramide liegen so exakt aufeinander, dass man keine Rasierklinge dazwischenschieben kann. Es sind tonnenschwere Blöcke. Wie sie aufeinander gelegt wurden, weiß man nicht, doch sie sind errichtet worden. Wenn der Schlussstein auf die Pyramide herabkommt, muss die Pyramide, der Leib Christi, bereit dafür sein. Dazu genügen keine Satzungen, Lehren oder etwas, das es sonst noch gibt — sie muss so vollkommen wie Christus sein, dass Er und dieser Dienst genau zusammenpassen. Dann wird die Entrückung kommen und wir gehen nach Hause.

Seht, wo wir jetzt leben: im Gemeindezeitalter von Laodicea, dem schlimmsten von allen. In der Bibel wird uns gesagt, dass es das einzige Gemeindezeitalter ist, in welchem sich Gott außerhalb Seiner Gemeinde befindet und anklopft, um wieder in Seine Wohnung zurückzukommen. Die Satzungen und Denominationen haben Ihn aus Seiner eigenen Gemeinde hinausgestoßen. „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand Meine Stimme hört und die Tür auftut, so werde Ich bei ihm eintreten und das Mahl mit ihm halten."

Hier befindet Er sich in diesem Gemeindezeitalter. Sie haben Ihn allmählich hinausgedrängt, bis sie Ihn vollständig vertrieben hatten. Sie wollen nichts mehr mit Ihm zu tun haben.

Ihr seht, worauf wir heute zugehen: Am Ende des Gemeindezeitalters von Laodicea ist die Gemeinde so formell geworden, dass sie und der Katholizismus zusammenkommen und sich zu einer großen Kirche, einem Kirchenbündnis, vereinigen werden. Es ist das Gleiche wie der Katholizismus.

Es gibt nur noch ein Problem, worüber sie sich einig werden müssen, das ist das Abendmahl. Das Einzige, was Katholiken und Protestanten in der Ökumene noch trennt, ist die Lehre über das Abendmahl. Die katholische Kirche sagt: „Es ist der Leib.“, die evangelische: „Es symbolisiert den Leib.“ Die Katholiken machten daraus die Messe. In der Messe nehmen sie die Kommunion und hoffen, dass ihnen vergeben wird. Die Protestanten nehmen die Vergebung im Glauben an und danken Gott im Abendmahl dafür. Die Protestanten sagen: „Uns ist vergeben worden“; die Katholiken sagen: „Wir hoffen, dass uns vergeben wird.“ Messopfer und Abendmahl sind zwei verschiedene Dinge. Sie nennen es Messopfer; wir nennen es Abendmahl. Bei der Messe hofft man auf Vergebung. Beim Abendmahl wissen wir, dass uns Vergebung zuteil geworden ist, und danken Ihm dafür. Es ist das Einzige, was sie noch daran hindert, sich zu vereinigen. Doch es wird dazu kommen.

Oh, es sieht sehr schön aus. Es wird zur Vereinigung kommen und alle mit hineinziehen. Warum? Weil die Bibel sagt, dass die Hure die Macht über das Tier hat. Seht, sie vereinigen sich. Genau das, was die Bibel vorhergesagt hat, tun sie jetzt. Gerade in dieser Woche ist so etwas im Gange. Ich habe nichts gegen die katholischen Menschen, ebenso wenig gegen die Protestanten. Ihr Methodisten, Baptisten und viele von euch Pfingstgemeinden seid bereits diesem Kirchenbündnis beigetreten. Wenn der Weltkirchenrat das große „Leichenhaus“ dort in New York fertiggestellt haben wird, hat er genau so ein Gebäude wie die Vereinten Nationen. Dann wird er versuchen, alle protestantischen Glaubensgemeinschaften zu vereinigen.

Die Katholiken sind in dieser Hinsicht sehr weise: ihr Papst, Johannes XXIII, versucht auf eine ganz demütige Art, den protestantischen und den katholischen Glauben zu vereinigen — genau wie es in der Bibel vorhergesagt worden ist. So weit sind wir schon. Und die Protestanten fallen darauf herein! Warum? Weil sie diese Eigenschaften nicht besitzen: die Erkenntnis, dass das Wort die Wahrheit ist; die Standhaftigkeit, auf den Herrn zu harren … Seht ihr, was ich meine?

Doch vor einigen Tagen sagte ein Bischof der Methodisten etwas Richtiges, als man ein bestimmtes Gebet in der Gemeinde bzw. in der Schule einführen wollte. Jeder weiß, auf wessen Einfluss hin das geschah. Ich glaube, es stammte aus einem Gebetbuch der Presbyterianer oder etwas Ähnlichem. Die Eltern verklagten die Schule, denn sie wollten nicht akzeptieren, dass dieses Gebet in der Schule gesprochen werden sollte. Dieser Methodistenbischof war ein weiser alter Mann. Er stand auf und sagte: „Das ist verkehrt. Es ist gegen unsere Verfassung.“ Er wusste, wie es sich verhält. Er sagte: „In unserer Methodisten-Gemeinde entrüsten sich viele über Hollywood, doch 95 Prozent von ihnen sehen es sich trotzdem an.“ Was ist der Grund? Sie haben die eine oder andere dieser Eigenschaften ausgelassen.

Vor kurzem sprach ich hier in diesem Raum mit einem Vertreter einer der größten und geistlichsten Methodisten-Gemeinden von Falls-City. Das Methodisten-Zeitalter liegt ja unserem, dem Pfingstzeitalter, am nächsten. Er ist Unternehmer und führt den Bau für uns aus. Vielleicht ist er heute Morgen sogar hier. Er gehört zur Main-Street-Methodisten-Gemeinde, in der Bruder Lum Prediger ist. Er erzählte, dass man vor ungefähr drei oder vier Monaten in St. Louis, Missouri, eine Umfrage durchgeführt und festgestellt hat, dass — ich glaube, es waren ungefähr 70 % der Methodisten von St. Louis rauchen und 68 % alkoholische Getränke trinken. Methodisten! Und das Befremdende daran war, wie die Auswertung ergeben hat, dass der prozentuale Anteil der Frauen bei über 70 und der der Männer bei ungefähr 50 % liegt. Es sind mehr Frauen als Männer, die rauchen und trinken!

Was wäre erst, wenn wir die Dinge nehmen würden, welche die Bibel verbietet, wie z. B. das Tragen von Shorts, das Haar kurz zu schneiden und Dergleichen? Es ist nicht im Willen Gottes, dass Frauen, die behaupten, gläubig und heilig zu sein, sich an Kartenspielen usw. sowie an Klatsch und Gerede beteiligen und nicht in der Lage sind, ihre Zunge im Zaum zu halten, sondern vielmehr Tratsch und Geschwätz herumtragen. Und was ist mit

den Männern? Sie nehmen an Karten- und Golfspielen teil, laufen in unanständiger Kleidung herum und geben sich spärlich bekleidet mit entsprechenden Frauen ab.

Kein Wunder, dass man diesem Gefängnisprediger etwas Schmutziges unterstellt. Ich glaube nicht, dass dieser Mann getan hat, wessen man ihn bezichtigt. Ich habe seinen Namen vergessen. Doch, jetzt erinnere ich mich: Dan Gilbert, der Gefängnis-Prediger. Ein Mann drang vor einigen Monaten bei ihm ein und ermordete Dan und jetzt bekommt die Frau des Mörders ein Kind. Dan ist ja tot; also können sie keinen Bluttest bei ihm wegen des Babys vornehmen. Sie sagt, Dan habe sie vergewaltigt und es sei Dans Kind. Ich glaube das genauso wenig, wie ich glaube, dass eine Krähe Taubenfedern hat. Ich glaube, dass es eine Lüge ist. Ich glaube, dass Dan Gilbert ein Mann Gottes war. Was ist es? Eine Machenschaft des Teufels!

Es ist ähnlich wie bei der Sache, als man versuchte, das Gebet in der Schule einzuführen. Der alte Methodistenbischof war klug genug zu durchschauen, dass etwas etwas anderes dahintersteckte, was sie dazu veranlasste. Das stimmt.

Das Gleiche ist mit der Rassentrennung im Süden. Ich glaube, dass der Mensch frei sein soll. Ich glaube, diese Nation steht für Freiheit. Ich tadle Mr. Kennedy nicht dafür, dass er Truppen in den Süden geschickt hat, auch wenn ich weder Anhänger des „New Deal“ noch Demokrat noch Republikaner, sondern Christ bin. Ich glaube nicht an Rassentrennung, doch ich glaube auch nicht daran, dass die farbigen Menschen ihr Erstgeburtsrecht für solch einen Unsinn verkaufen sollen. Es waren die Republikaner, insbesondere Abraham Lincoln, der diese Menschen befreit hat, weil er ein gläubiger Mann war. Er musste sein Leben dafür lassen. Ich denke, ihr solltet wenigstens zu eurer Partei halten, wenn ihr überhaupt wählt. Doch ich sage euch: dieser junge Mann war nicht nur wegen der Schulen dort. Er ist ein Staatsbürger. Er ist Amerikaner. Das bedeutet Freiheit für alle. Die Farbe eines Menschen sollte keinen Unterschied machen. Gott sagte: „Von einem Menschen, von einem Blut sind alle Nationen.“ Wir sind alle eins.

Doch dieser junge Mann war Soldat, er war kampferprobt. Er kämpfte für sein Recht. Er hatte das Recht, zur Schule zu gehen, das stimmt. Doch es gab eine Menge Schulen, die er besuchen konnte. Das ist die Sache. Wenn man den Einblick hat, weiß man, dass es die Denominationen heute sind, die dahinterstecken. Warum? Sie erreichen damit, dass die farbigen Wähler ihre Stimmen nicht mehr den Republikanern, sondern den Demokraten geben. Damit verkaufen sie ihr Erstgeburtsrecht. Das ist genau die Wahrheit. Der Heilige Geist ist nicht darin. Hier ist Weisheit und Verstand erforderlich. Jawohl!

Ebenso gibt sich die Gemeinde in diesem Zeitalter preis. Seht ihr nicht, was geschehen wird? Es ist mir gleich, dass dies auf Tonband aufgenommen wird. Ich sage es trotzdem. Was ist los? Meine Mutter pflegte zu sagen: „Man muss auch dem Teufel Gerechtigkeit widerfahren lassen." Ein Mann hat vernünftig gehandelt: das war Castro. Die Kapitalisten dort besaßen ja die Zuckerrohrplantagen und alles andere. Ihre Währung basiert auf dem Goldstandard wie die der Vereinigten Staaten. Was tat er? Er kaufte all die Aktien und dergleichen auf und beschaffte sich Geld auf jede nur erdenkliche Weise. Was tat er dann? Er stellte die Währung um und änderte sie. Er brachte sie in Ordnung. Das ist das Einzige, was auch diese Nation tun kann.

Habt ihr die Sendung „Life Line" vor einigen Tagen gehört? Es ist, als würde man Wertpapiere auf das Gold ausgeben. Die Wertpapiere sind bereits verkauft, und welches Geld gibt diese gegenwärtige Regierung jetzt aus? Steuergelder, die man erst in 40 Jahren einnehmen wird! Sie ist erledigt. Das wurde durch „Life Line" geradewegs aus Washington D. C. über das ganze Land verbreitet. Sie geben es auf jede Weise aus. Seht ihr nicht, dass sie genau das Gleiche tun werden? Was ist es? Was noch aussteht, ist die Bankrotterklärung für dieses Land. Das einzig Vernünftige, was man tun könnte, wäre die Währung zu ändern! Doch das werden sie nicht tun. Der römisch-katholischen Kirche gehört ja das Gold der Welt, und die gegenwärtige Administration liefert sich ihr aus. Was werden die Reichen

dieser Erde gemäß der Bibel tun, um ihr Vermögen nicht zu verlieren, wie z. B. die Tabakfirma Brown & Williamson und andere? Die meisten von ihnen sind ohnehin Katholiken. Sie werden es akzeptieren und das Geld von Rom annehmen. Dann hat diese Nation ihr Erstgeburtsrecht verkauft, denn Rom finanziert sie.

Die römische Kirche hat bereits Einfluss auf die Politik und ist auch schon im Kabinett. Seht nur, was Mr. Kennedy jetzt fordert.

Wenn man mitbekommen hat, was vor kurzem geschehen ist, weiß man, dass es sowieso sinnlos ist, seine Stimme abzugeben. Was hat die Wahl für einen Sinn? Es stand ja sogar in der Zeitung und man hat es gegenüber der Öffentlichkeit bewiesen, dass die Geräte im ganzen Land manipuliert waren, dass Mr. Kennedy also durch Wahlfälschung an die Macht gekommen ist. Trotzdem wird nichts unternommen. Sagt nicht die Bibel, dass es ihm durch Betrug, durch Fälschung gelingen wird?

Ich bin weder gegen die Demokratische noch gegen die Rebublikanische Partei, sondern ich lege nur Tatsachen von der Bibel her dar. Was für einen Zweck hat eine Wahl, wenn sie schon vorher wissen, wer ins Weiße Haus einzieht?

Wie viele von euch erinnern sich an die Fernsehsendung, als zwei Frauen auftraten und eine davon, die Protestantin war, sagte: „Ich werde Mr. Kennedy wählen.“? Als man sie fragte, warum, antwortete sie: „Weil ich finde, dass er klüger ist als Mr. Nixon. Er wird ein besserer Präsident sein.“

Dann sagten sie: „Diese Frau ist katholisch. Wen werden Sie wählen?“ Sie antwortete: „Ich bin römisch-katholisch, ich bin eine treue Katholikin. Ich werde Mr. Nixon wählen.“ „Warum?“ Sie sagte: „Weil ich denke, dass Mr. Nixon ein besserer Präsident sein wird, denn er ist vertrauter mit den Dingen der Politik. Er kennt den Kommunismus besser.“ Diese Frau sprach eine Lüge aus.

Ich habe das Buch mit dem Titel „Die Tatsachen unserer Glaubens“, das bedeutendste katholische Buch, das man im Handel erhalten kann. Darin heißt es: „Wenn ein Katholik gegen

einen Protestanten antritt und ein katholischer Wähler gibt dem Protestanten seine Stimme, wird er aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen.“ Das stimmt! Und wenn zwei Katholiken dasselbe Amt anstreben, sollen sie denjenigen wählen, der seiner „Mutterkirche“ am treuesten ist.

Erkennt ihr, was sie durch diesen Betrug erreichen wollen? Sie geben Geld aus und ruinieren sich damit. Genau das will sie erreichen. Sie fallen darauf herein, und der Staat ist ruiniert.

Unsere Währung beruht auf dem Goldstandard, und die katholische Kirche als Institution besitzt das Gold der Welt: 168 Milliarden Dollar! Da habt ihr es!

Wenn ihr den Goldstandard wieder einführt, werdet ihr Menschen eure Häuser usw. behalten, doch dann gehört ihr der katholischen Kirche; das ganze Land gehört der katholischen Kirche. So wird alles durch ihr Geld übernommen.

Spricht die Bibel nicht davon? Ist das nicht das Bild, das die Bibel uns zeichnet? Bruder, ich will damit Folgendes sagen: Wenn es heute heißt: „Es wird eine herrliche Kirche entstehen, wenn alle Protestanten sich vereinigen.“, so sieht es für das natürliche Auge gut aus. Doch die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott, und es hat Gott gefallen, durch die Torheit der Predigt die zu retten, die verloren waren, kraft der göttlichen Ämter, die Er in Seine Gemeinde gesetzt hat, damit die Gemeinde auf diesen geistlichen Eigenschaften erbaut ist und nicht auf etwas, das der Erde angehört.

Petrus sagte: „Weil ihr dem in der Welt herrschenden Verderben entronnen seid, der Gier nach Geld, Erfolg, Vergnügen, Essen, Trinken und anderen Gelüsten, erhaltet ihr nun Anteil an der göttlichen Natur. Dies schreibe ich der Gemeinde“, sagte er. Das ist es. Habt ihr es gelesen? Habt ihr es aufgenommen? Habt ihr aufgemerkt, als wir es vorhin lasen? Hört, was er hier im 2. Petrusbrief sagt. Wie herrlich hat er es hier geschrieben und zum Ausdruck gebracht! Hört nun aufmerksam zu, was er sagt:

„Ich, Simon Petrus, ein Knecht und Apostel Jesu Christi, sende meinen Gruß denen, die mit uns denselben teuren Glauben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Erretters Jesus Christus erlangt haben. Gnade und Friede möge euch in der Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus immer reichlicher zuteil werden! Seine göttliche Kraft hat uns ja doch alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit dient, durch die Erkenntnis dessen geschenkt, der uns durch die Ihm eigene Herrlichkeit und Tugend berufen hat. Durch sie hat Er uns die kostbaren und überaus wichtigen Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese dem in der Welt infolge der Sinnenlust herrschenden Verderben entrinnet und Anteil an der göttlichen Natur erhaltet."

Geldgier, Gelüste nach großen Dingen, Streben nach Ruhm. All das gibt es für den Gläubigen nicht mehr! Wir sorgen uns nicht, ob wir ein Zelt oder eine Hütte besitzen. Warum sollte ich mich sorgen? Ob ich lebe oder sterbe, sinke oder ertrinke: das Einzige, woran ich interessiert bin, ist das Reich Gottes! Selbst wenn ich mein Heim, meine Familie und alles andere verliere — wenn ich nur Christus habe, die Hoffnung der Herrlichkeit!

Baue mich dazu auf, o Herr, und Christus sei mein Haupt. Lass meinen Glauben an Ihn als Fundament dienen. Lass Tugendkraft, Erkenntnis, Selbstbeherrschung, Geduld, Gottseligkeit und brüderliche Liebe in mir wirksam sein, o Herr, ist mein Gebet. Ich sorge mich nicht, ob ich lebe oder sterbe, ob ich sinke oder ertrinke, ob mich eine Denomination unterstützt oder nicht, ob ich einen Freund habe oder nicht, lass nur dieses Werk in mir geschehen! Möge die Tugendkraft Christi und Seine Erkenntnis aus mir herausströmen, damit ich imstande wäre, andere zu lehren. Denn Gott hat in die Gemeinde gesetzt: Apostel, Propheten, Lehrer, Hirten und Evangelisten, um die Heiligen tüchtig zu machen, so dass sie all diese Eigenschaften haben und zur Vollkommenheit für die Wiederkunft des Sohnes Gottes gelangen.

Jeder einzelne dieser Steine ist aus demselben Material wie Er. Es ist dasselbe Material. Jede dieser Eigenschaften stammt von Ihm, und sie strömen aus Ihm in sie hinein. Amen!

Es ist 12.00 Uhr. Wo geht die Zeit hin? Amen. Liebt ihr Ihn? Glaubt ihr dies alles?

Schwester Kidd sagte heute Morgen: „Bruder Bill, ich weiß nicht, ob ich dich wiedersehen werde.“ Das hat mich fast umgeworfen! Sie denkt tatsächlich, dass sie alt wird, und so ist es auch. Ich bete, dass Gott sie und Bruder Kidd noch lange erhalten möge. Lasst mich euch sagen, dass wir nicht wissen, wie lange wir uns noch haben werden. Ich weiß nicht, wie lange ich noch bei euch sein werde. Vielleicht beruft Gott mich von der Welt ab. Vielleicht ruft Er mich auf ein anderes Feld des Dienstes. Vielleicht ruft Er euch irgendwohin. Wir wissen es nicht, doch lasst uns bestrebt sein, es zu erlangen, lasst dies nicht einfach an euch vorübergehen. Lasst es uns ergreifen. Hier steht es in der Bibel. Hier ist auch alles andere enthalten, und wenn ich nur Zeit hätte, so würde ich das Ganze miteinander verbinden. Doch ihr wisst, das schafft man nicht an einem Tag. Wisst ihr noch, was der Heilige Geist dort an der Tafel tat, als wir jene Botschaft vollständig dargelegt hatten? Wie viele waren damals hier? Der Engel des Herrn kam herab und zeichnete dasselbe Bild dort.

Seht, es ist die Wahrheit. Lasst es euch nicht entgehen. Haltet daran fest, Kinder. Haltet daran fest und merkt es euch: fügt zu eurem Glauben Tugendkraft, Erkenntnis, Geduld usw. hinzu.

Ich denke, ich habe ein Stück Papier bei mir, wenn es nicht beim Predigen herausgefallen ist. Richtig, hier ist es. Vielleicht wollt ihr euch die Skizze ansehen. Sie könnte euch behilflich sein, alles besser zu verstehen. Ihr könnt sie euch abzeichnen. Ich werde sie hier anheften, so dass ihr sie gut sehen und übertragen könnt.

Ich möchte, dass ihr dies annehmt, darüber nachsinnt, es mit der Schrift vergleicht und dann danach handelt. Durchforscht und vergleicht es nicht nur, sondern handelt dann auch danach. Nehmt es aufrichtig in euch auf.

Sagt nicht: „Ich habe mich gefreut, es zu hören.“ Das habe ich auch. Aber es zu hören und es anzunehmen, ist etwas anderes. Es gibt sieben Fähigkeiten, die das vollkommene Mannesalter in Christo ausmachen. Es gibt sieben Gemeindezeitalter, durch die Gott die Gemeinde geführt hat, um diese Fähigkeiten zu erlangen, und dazu hat Er sich sieben Botschafter bedient. Immer wieder ist es die Sieben. Sieben ist Gottes Zahl der Vollendung, und die Drei ist Gottes Zahl der Vollkommenheit. Immer wieder stoßen wir auf die Drei und die Sieben. So hat es sich mathematisch, geistlich, durch das Wort und das Zeugnis des Heiligen Geistes zu einem Bild zusammengefügt.

Vertieft euch darin und fügt dann diese Eigenschaften zu eurem Glauben hinzu, damit wir zur vollkommenen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses in der Fülle Christi gelangen. Dann werden wir in göttlicher Liebe und in der Furcht Gottes miteinander verbunden sein, Achtung und tiefen Respekt voreinander im Herzen haben und einander als Brüder und Schwestern lieben, jedoch niemals unschicklich. Es soll nichts geben als ein Leben in der Reinheit des Heiligen Geistes. Lebt als Christen zusammen, wandelt im Glauben, lasst die Kraft Gottes euch durchströmen; die Erkenntnis Gottes entscheiden, wenn es um Richtig oder Verkehrt geht. Sollte der Teufel etwas präsentieren, das nicht schriftgemäß ist, entfernt euch davon.

Ich kann mir vorstellen, dass die Apostel anders handelten als wir. Wahrscheinlich waren sie Menschen, die nicht viel redeten, bevor sie das Podium betraten. Sie kamen, taten ihre Pflicht und gingen wieder. Sie hatten Kraft; sie hatten Tugendkraft. Sie führten keine Streitgespräche mit Menschen; sie wussten, wo sie standen. Das ist es: sie wussten, an wen sie glaubten. Sie wandelten beständig im Geiste. Es war, wie ich es an dem einen Abend gesagt habe: „Nur ein kleiner Wink von Gott und sie wussten, was zu tun war. Dann konnte sie nichts mehr aufhalten.“ Sie stellten keine Fragen, zerbrachen sich nicht den Kopf, murrten nicht, waren nicht so träge wie wir, wenn wir das eine oder andere tun sollen. Sie gingen los und führten es aus. Nur ein kleiner Wink von Gott war nötig, mehr nicht. Warum?

Wie konnten sie wissen, dass es ein Wink Gottes war? Sie hatten all diese Eigenschaften, all diese Fähigkeiten, und beim ersten Wink Gottes verglichen sie es mit Seinem Wort. Sie wussten, dass es gemäß dem Wort Gottes war und gingen los. Sie brauchten sich um nichts zu sorgen. Wenn Gott sprach, gingen sie los.

Wenn Gott zu uns spricht, sagen wir: „Gut, wir fangen an. Wir wollen sehen, ob wir dieses Leben führen können." Sofort stellt ihr fest, dass euch jemand Steine in den Weg legt. Natürlich. Das ist der Teufel!

Ihr hättet miterleben sollen, wie er versucht hat, mich heute Morgen von der Versammlung fern zu halten! Ihr solltet das einmal erleben! O Barmherzigkeit, ich muss jedes Mal kämpfen, wenn ich nur eine Versammlung erwähne. Und wenn ich für einen Kranken beten will, der im Sterben liegt und nicht gerettet ist, dann kommen wohl dreißig Telefonanrufe in zehn Minuten — wenn das möglich ist —, um mich davon abzuhalten. Jeder sagt etwa so: „Oh, Bruder Branham, du wolltest doch dies oder jenes tun!" Doch es steht eine Seele auf dem Spiel!

An einem Abend wurde ich zu einem jungen Mann gerufen. Ich hatte vor einigen Jahren im Supermarkt mit ihm gesprochen. Er wurde zum Alkoholiker. Ich kannte den jungen Mann; er war ein lieber, netter Junge, aber nicht gläubig. Seine Mutter rief mich an. Ich glaube, sie hatte Doc und Billy einige Male angerufen, bis ich schließlich die Nachricht erhielt. Und als ich sie erhalten hatte, musste ich wie nie zuvor in meinem Leben kämpfen, um zu dem Jungen zu gelangen. Als ich endlich dorthin kam, erkannte mich der arme Junge nicht mehr. Er lag nur da und war bewusstlos. Sein Vater streichelte ihn und sagte „Liebling" zu ihm — und der Mann ist 51 Jahre alt! Er sagte: „Liebling, tu dies." und „Liege ruhig." Er versuchte hochzukommen; seine Arme waren nur noch so dünn. Der Junge hatte so sehr Krebs, dass sein ganzer Körper nur noch aus Krebs bestand. Alle Organe waren voller Krebs. Sogar sein Blut war davon befallen. Und nun versuchte er, sich zu erheben.

Ich nahm ihn bei der Hand und sagte: „Woodrow, Woodrow, hier ist Bruder Branham.“ Sein Vater sagte: „Erkennst du ihn nicht? Es ist Bruder Bill, Woodrow. Es ist Bruder Bill.“

Er stammelte nur etwas Unverständliches. Sein Vater schaute ihn an und meinte: „Billy, du bist etwas zu spät gekommen.“

Ich antwortete: „Es ist nicht zu spät. Er ist hier. Ich hatte einen Kampf auszufechten.“ Dort waren noch ein paar andere Jungen, Verwandte von ihm, die ebenfalls nicht gläubig waren. Ich sagte zu ihnen: „Jungs, macht euch bereit, denn auch ihr werdet an diesen Punkt kommen. Irgendwann seid ihr so weit! Vielleicht nicht durch Krebs. Es kann etwas anderes geschehen: vielleicht verblutet ihr auf der Straße oder sonst etwas. Aber ihr werdet einmal dorthin kommen!“ Wir sprachen mit ihnen. Ich wartete, um zu sehen, was der Heilige Geist mir gebieten würde.

Plötzlich verspürte ich diesen Wink: „Lege ihm die Hände auf.“ Ich ging zu ihm hin und sagte: „Neigt jetzt alle eure Häupter.“ Sie beugten ihr Haupt: es waren zwei oder drei junge Männer anwesend. Ich legte ihm die Hände auf und betete: „O Herr und Gott, gib dem Jungen das Bewusstsein, damit er weiß, was mit ihm geschieht, denn er muss dem Tod begegnen. Er liegt im Sterben. Der Teufel hat ihn so sehr verwundet, dass er stirbt. Er hat sich zu Tode getrunken. Jetzt ist er in dieser Lage, und ich bete, o Herr: sei ihm gnädig.“ Nachdem ich für ihn gebetet hatte, konnte er sich am nächsten Morgen schon aufsetzen und mit seinem Vater reden!

Vor einiger Zeit rief man mich ins Krankenhaus zu Busty Rodgers. Ich war damals gerade in Middletown, wo ich gepredigt hatte und die kleine Georgie Carter geheilt wurde. Ihr erinnert euch gewiss alle daran. Dort war Bruder Smith, ein Methodisten-Prediger, der sagte: „Sollte sich jemand auf den Namen Jesu Christi taufen gelassen haben, so verlasse er mein Zelt!“ So ähnlich war es auch, als wir in Tottensford die Versammlung hielten. Man verdammte mich für alles, was ihr euch vorstellen könnt. Ich sagte kein einziges Wort dazu, sondern ging meinen Weg. Ich hatte einen Auftrag. Der Herr hatte mir eine Vision von

einem Lamm gezeigt, das sich irgendwo in der Wildnis verfangen hatte. Ich denke, ihr erinnert euch bestimmt alle an die Vision, nicht wahr?

Ich ging also dort in der Gegend jagen und kam nach Tottensford. Bruder Wright weiß, dass wir nicht wussten, was wir tun sollten, als wir dorthin kamen. Ich kaufte eine Seifendose für 10 Cent. Als ich aus dem Geschäft kam, stellte ich mich auf die Treppe, um zu predigen. Er sagte, dass er auf die Anhöhe fahren wollte, um etwas zu erledigen. Also fuhr ich mit ihm. Dort oben stand eine große, alte Baptistenkirche. Sie war leer. Der Herr sprach zu mir: „Halte dort an."

Ich sagte: „Lass mich hier aussteigen, Bruder Wright." So hielt er an. Er fuhr zunächst weiter und kam dann zurück. Ich ging zur Kirche, konnte aber die Tür nicht öffnen. Da betete ich: „Herr, wenn Du in dieser Sache bist und möchtest, dass ich in dieser Kirche predigen soll, so öffne mir die Tür."

Ich setzte mich dort nieder und dachte nach. Da hörte ich jemanden kommen. Er kam heran und sagte: „Guten Tag. Wollten Sie in diese Kirche?" Ich antwortete: „Jawohl." Da sagte er: „Ich habe den Schlüssel bei mir."

Wir begannen mit den Versammlungen. In der ersten Woche kam fast keiner. Am ersten Abend hatte ich nur eine Versammlung mit Bruder Wright und seiner Familie. Doch am Ende der ersten Woche konnten die Menschen kaum noch auf dem Platz vor der Kirche stehen. Aber das Lamm aus der Vision war noch immer nicht gekommen. Bruder Hall wurde während dieser Zeit gerettet: er ist jetzt der Pastor der Gemeinde. Doch ich konnte das Lamm nicht finden. Später fand ich es außerhalb der Kirche, am Fuß des Hügels: ein kleines Mädchen, das dort lag und seit neun Jahren und acht Monaten nicht laufen konnte. Ihr kennt ja alle diese Geschichte.

An dem Nachmittag stand Busty Rodgers, ein großer, kräftiger Kämpfer, dort. Ich ging zum Fluss, um zu taufen. Dort hatte sich die Gemeinde von Bruder Smith versammelt und man lachte über mich und verspottete mich, weil ich auf den Namen Jesu

taufte. Ich stieg also in das schmutzige Wasser des Flusses von Tottenford, der stark brauste. Zwei Diakone gingen mit mir hinein. Ich sagte: „Ich stehe heute Nachmittag hier als Repräsentant der Heiligen Schrift Gottes. Ich lese aus der Bibel die Stelle, wo Petrus sagte: ‚Tut Buße und lasst euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen'." Dann drehte ich mich um, gab das Buch einem der Diakone, stieg ins Wasser und sagte: „Jeder, der sich von seinen Sünden bekehrt hat, darf kommen." Als ich hineinstieg, meinte ich: „Mir scheint, dass auf jedem Zweig Engel sitzen."

Nachdem ich zwei oder drei getauft hatte, kam seine ganze Versammlung ins Wasser. Die Frauen in ihren schönen Seidenkleidern schrien laut auf, als sie das kalte Wasser berührten. Ich taufte die ganze Versammlung auf den Namen Jesu Christi. Ihr wisst es. Ich habe das Foto davon.

Dort geschah es. Was war es? Seht: fügt eine Eigenschaft nach der anderen hinzu. Tut nichts von euch aus; Gott weiß, wie es geschehen muss. Gott weiß, wie Er diese Dinge erfüllt. Lasst sie sagen, was sie wollen. Es spielt keine Rolle. Geht einfach voran.

Als Busty Rodgers, der ebenfalls dort war, das sah, sagte er: „Jetzt glaube ich es von ganzem Herzen", und er stieg mit seinem guten Anzug ins Wasser und wurde auf den Namen Jesu Christi getauft.

Nach etwa drei oder vier Jahren rief man mich in das Krankenhaus von New Albany. Er lag dort, hatte Krebs und war dem Tod nahe. Er war vom Krebs ganz zerfressen. Die Ärzte gaben ihm nur noch bis zum nächsten Morgen. Es hieß: „Er liegt im Sterben; komm sofort."

Ich ging in den Raum. Als ich dort stand und betete, sagte Bruder Rodgers: „Billy, dort in der Ecke ist ein Regenbogen." Ich wandte mich um, damit ich ihn sehen konnte. Ich sagte: „Busty, das ist das Zeichen des Bundes. Du wirst nicht sterben. Das Blut des Bundes rettet dich." Dann legte ich ihm die Hände auf und betete: „Herr und Gott, durch diese Vision hast Du bewiesen,

dass Du hier bist. Dein Bund lautet: durch Seine Striemen sind wir geheilt.“ Ich legte ihm die Hände auf und er wurde gesund. Sie schickten ihn bald nach Hause.

Etwa vier Jahre später angelte er wieder wie eh und je am Fluss. Doch am Mageneingang, wo der Krebs gewesen war, hatte sich die Stelle verhärtet und ein harter Knoten gebildet. Die erfahrenen Ärzte des Krankenhauses sagten ihm, dass sie eine Kobalt-Behandlung durchführen könnten, die den Eingang weiten würde, damit mehr Nahrung passieren könnte. Es war schwer für ihn, genügend Speise zu sich zu nehmen, denn er konnte nur sehr langsam essen. Busty ging hin, um die Behandlung durchführen zu lassen. Ich wusste aber nichts davon.

Während der Behandlung bekam er einen Krampf und erlitt einen Schlaganfall. Seine gesamte Seite war gelähmt. Das Einzige, was er einigermaßen konnte, war rufen. Er nahm einen Bleistift und rief etwa so: „Uhh, uhh, uhh“, und versuchte zu schreiben, doch auch seine gesunde Hand zitterte sehr. Seine linke Seite war völlig gelähmt. Mit der rechten Hand schrieb er mühsam: „Jesus rettete mich 19…“, doch er brachte es nicht ganz zustande.

Seine Frau sagte: „Bruder Branham, ich weiß nicht, was er damit sagen will.“ Ich antwortete: „Mrs. Rodgers, was er meint, ist, dass es in jenem Jahr war, als er dort gerettet und auf den Namen Jesu getauft wurde. Das wirkt sich jetzt aus. Er hat keine Angst vor dem Tod.“ Ich betete: „Herr, mein Gott, verschone sein Leben. Ich bete in Jesu Namen, dass Du sein Leben verschonen mögest.“ Ich legte ihm die Hände auf. Die Krämpfe hörten auf, er wurde vom Schlaganfall geheilt und stand von seinem Bett auf. Jetzt ist er wohlauf und legt Zeugnis ab.

Fügt zu eurem Glauben Tugendkraft hinzu, zu eurer Tugendkraft Erkenntnis, zu eurer Erkenntnis Selbstbeherrschung, zu eurer Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, zu eurer Standhaftigkeit Gottseligkeit, zu eurer Gottseligkeit Bruderliebe, zu eurer brüderlichen Liebe die

allgemeine Liebe, den Heiligen Geist. Es ist der Geist Jesu Christi, der diese Eigenschaften in der Gemeinde offenbar werden lässt.

Oh, es ist schon 12.15 Uhr.

Ich lieb' Ihn, ich lieb' Ihn,

das teure Gotteslamm,

das mich geliebt (schon vor langer Zeit,

als es mich noch gar nicht gab)

und für mich starb am Kreuzesstamm.

Wie weiß ich das? Weil Er mich zuerst geliebt hat.

Ich lieb' Ihn, ich lieb' Ihn,

das teure Gotteslamm,

das mich geliebt (das ist der Grund)

und für mich starb am Kreuzesstamm.

Ich übergebe Ihm diesen Vormittag von ganzem Herzen und bete, dass ich mit Seiner Hilfe und Gnade täglich danach strebe und nicht aufhöre, bis ich jedes dieser Erfordernisse in diese meine geringe Gestalt hineinfließen fühle, so dass ich eine lebendige Offenbarung Christi sein kann. Denn Er wurde für mich zur Sünde, damit ich in Ihm Gottes Gerechtigkeit würde. Er nahm meinen Platz ein. Herr, lass mich jetzt Seinen Platz einnehmen, denn zu diesem Zweck ist Er gestorben.

Wie viele wollen durch die Gnade Gottes dasselbe geloben? Lasst uns nun die Häupter neigen und die Hände erheben.

Ich lieb' Ihn, ich lieb' Ihn,

(Ich gelobe es, Herr. Die Gemeinde gelobt es:

das vollkommene Mannesalter in Christo.)

das teure Gotteslamm,

das mich geliebt

und für mich starb am Kreuzesstamm.

Kontaktdaten

So sind wir zu erreichen:

Missions-Zentrum

Postfach 100707

D-47707 Krefeld

Telefon: 02151/545151

Fax: 02151/951293

Homepage: http://www.freie-volksmission.de

E-mail: volksmission@gmx.de

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 439, BLZ 360 100 43, IBAN DE16 3601 0043 0167 6064 39, BIC PBNKDEFF oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00, IBAN DE14 3205 0000 0001 2093 86, BIC: SPKRDE33

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7, IBAN CH39 0900 0000 4003 5520 7, BIC POFICHBE oder Verein Freie Volksmission, UBS, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01, IBAN CH76 0027 8278 8472 7201 P, BIC UBSWCHZH80A. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postsparkasse Wien, Nr. 7691.539, IBAN AT18 6000 0000 0769 1539, BIC: OPSKATWW